

Die Erlösung für Buchenwald

Zur Wiederkehr des Tages der Befreiung durch die amerikanischen Truppen am 11. April

Vor einem Jahre entschied sich das Schicksal der faschistischen Herrschaft. Unter den Schlägen der verbündeten Armeen, vor allem der siegreichen Roten Armee, brach die Hitlerische Kriegsmaschinerie zusammen. Die faschistische Militär- und Staatsmacht wurde vernichtet. Geblieben aber sind die Ueberreste des Nazismus, die nunmehr rückwärts ausgetrieben werden müssen.

Der Faschismus hat hinterlassen: zerstörte Städte, zerstörte Dörfer, vernichtete Industrien, verbrannte Erde, Trümmer, Not und Elend wohin das Auge schaut und der Name Deutschland ist durch die Verbrechen Hitlers mit Schmach und Schande bedeckt worden. Der Haß gegen alles Deutsche hat seine Wurzeln in den großen Kriegsverbrechen der Nazis, deren Plünderungen, Mißhandlungen, Verschleppungen, Brandstiftung und Mord die Weichen des faschistischen Raubzuges und der faschistischen Niederlage waren. Nicht zu zählen sind die Opfer des Faschismus. Fünfzehn bis zwanzig Millionen sind in den Konzentrations- und Vernichtungslagern umgebracht worden.

Kurz nach der Machtübernahme durch Hitler entstanden die ersten Konzentrationslager. In alten Burgen und Schlössern, stillgelegten Zuchthäusern usw. wurden sie eingerichtet. Im Emstand an der holländischen Grenze wurden die ersten Moorlager geschaffen, die Zehntausende politische Gefangene aufnahmen. Eines der schlimmsten davon war Esterwegen. Im Laufe der Zeit entstanden die Lager: Dachau, Sachsenhausen, Neuengamme, Flossenbürg, Groß-Rosen, Mauthausen, Buchenwald, Theresienstadt, Bergen-Belsen, Auschwitz, Lublin, Ravensbrück, Riga und viele andere. 1944 gab es 36 Hauptlager mit zahlreichen Nebenlagern.

Das Konzentrationslager Buchenwald allein hatte einige Tausend. Durch Buchenwald ist eine Viertelmillion Menschen gegangen. Jeder fünfte Mensch, der Buchenwald betrat, kam ums Leben. Die offizielle Zahl der Toten von Buchenwald beträgt 51 000, dazu kommen 7000 durch Genickschuß ermordete russische Kriegsgefangene und Aberläufer, die bei dem Versuch der Evakuierung des Lagers ums Leben gekommen sind. — Vom Kind bis zum Greis — alles wurde vernichtet. Im Lager Auschwitz sind über fünf Millionen Juden durch die Gaskammern gejagt worden.

Unsterblich ist der Mut der Opfer des Faschismus. „Ihr könnt uns morden, aber den Glauben könnt ihr uns nicht nehmen!“

Das war die Losung der politischen Häftlinge in den Konzentrationslagern.

Am 11. April 1945 näherten sich amerikanische Panzertruppen dem Lager Buchenwald. Unter Führung der politischen Häftlinge wurde das Lager mobilisiert und auf den offenen Kampf gegen die Nazis gerichtet. Nachmittags erfolgte der Ausbruch und die Niederschlagung der SS. — Ein Jubel ging durch das ganze Lager, als die ersten amerikanischen Soldaten eintrafen. Am 12. April fand der erste Freiheitsappell im Lager statt. Die ehemaligen politischen Häftlinge leisteten einen heiligen Schwur, nicht eher zu ruhen, bis die Schande des Nazismus ausgeht ist.

Erinnere dich!

Als ständige Mahnung wurde jedem Buchenwälder ein Mahnzeitel ausgehändigt, der folgenden Wortlaut hatte:

„Erinnere dich an den Bock, wo Menschen mit Knütteln mißhandelt wurden.“

Erinnere dich an die Oefen des Krematoriums, wo Zehntausende verbrannt wurden.“

Erinnere dich an den Vorhof des Krematoriums, wo Haufen von Leichen ausgemergelter Häftlinge aufgestapelt waren.“

Erinnere dich an den Keller des Krematoriums, wo unter anderem 34 englische und kanadische Piloten erhängt wurden.“

Erinnere dich an den Block 46, wo Menschen als Versuchstiere mit Fleckfieberbakterien infiziert wurden!“

Erinnere dich an den Steinbruch, wo Tausende von Menschen schwere Steine im Laufschrift schleppen mußten und dabei erschlagen, zertreten und erschossen wurden!“

Erinnere dich an das kleine Lager, in dessen einzelnen erbärmlichen Baracken bis zu 2000 Menschen, darunter Kinder im Alter von 3—15 Jahren eingepfercht waren!“

Erinnere dich an den Piederstall, wo allein 7000 russische Kriegsgefangene durch Genickschuß ermordet wurden!“

Die Anklage der Alliierten

In der Anklageschrift gegen die 24 Hauptkriegsverbrecher, die bei dem Internationalen Militärgerichtshof vorliegt, werden die Verbrechen der SS gekennzeichnet. Ueberall, wo die Hitlerischen Verbrechenkolonnen auftauchten, wurden Menschen verhaftet und verschleppt. Wir lesen in der Anklageschrift: „Diese Verhaftungen folgten brutale Behandlung und Folterung unter Anwendung verschiedener Methoden, wie Entauchen in kaltes Wasser, Erstickung, Ausrenkung von Gliedern, Benutzung von Folterwerkzeugen, wie des eisernen Helms und elektrischen Stromes.“

Im Gebiet von Smolensk wurden 135 000 Sowjetbürger vernichtet.

Im Gebiet von Leningrad 172 000 erschossen und zu Tode gefoltert.

Im Gebiet von Stalingrad 40 000 gefoltert und getötet.

Auf der Krim wurden 144 000 friedliche Bürger auf Lastkähne getrieben, auf das Meer hinausgeführt und ertränkt.

In Kiew töteten die Nazis 195 000 Personen.

In Rowno und Umgebung wurden 100 000 Menschen zu Tode gefoltert.

Im Gebiet von Odessa 200 000.

In Charkow 195 000 in Gaswagen vergast, gefoltert und erschossen.

Sold wachsam und bereit!

Aber die ehemaligen politischen Häftlinge, die durch die Konzentrationslager und Gestapo-Höllen gegangen sind, vergessen die Verbrechen und ihre Methoden nicht. Sie wissen: Die Reaktion lebt, sie ist noch nicht tot.

Die Toten mahnen uns, sie rufen uns zu, nicht eher zu ruhen, bis die Ueberreste des Faschismus beseitigt sind. Sie rufen uns zu, das Bündnis zwischen Stadt und Land herzustellen und die Grundlagen einer wirklichen antifaschistischen Demokratie zu schaffen.

Durch den Faschismus verlor das deutsche Volk alles, was ein Volk verlieren kann — seine Ehre, sein Ansehen, seine Einheit und seine Souveränität.

Durch die Schaffung einer wirklichen antifaschistischen Demokratie wird es möglich sein, die Ehre des deutschen Volkes wieder herzustellen.

Unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei wird die Millionennasse der Werktätigen die Macht fest in ihre Hände nehmen und vorwärts marschieren.

Robert Siewert.

Dank der Provinz an General Kotikow

An den Kommandanten des Sowjetischen Sektors der Stadt Berlin, Herrn Generalmajor Kotikow

Zu Ihrer Berufung zum Kommandanten des Sowjetischen Sektors der Stadt Berlin spricht das Präsidium der Provinz Sachsen Ihnen, sehr verehrter Herr General, die wärmsten Glückwünsche aus. Wir wissen, daß in Berlin noch größere Aufgaben Ihrer warten, deren Erfüllung der gesamten sowjetischen Besatzungszone Deutschlands zugeht. Ihren Abzug bedauernd, sprechen wir Ihnen unseren aufrichtigen Dank dafür aus, daß Sie unermüdetlich die Wiederherstellung des Wirtschaftslebens der Provinz Sachsen förderten.

Der Präsident der Provinz Sachsen
gez. Dr. Hübener

Der Vizepräsident
gez. Thape

Der f. Vizepräsident
gez. Siewert

Der Stand der Frühjahrsbestellung

Kreis Eckartsberga

Das gute Wetter der letzten Zeit ließ auch im Kreis Eckartsberga auf den höher gelegenen Ortschaften der Finne eine intensive Bodenbearbeitung und Bestellung zu. Während in den Orten, die geschützt liegen, die Bestellung des Sommergetreides beendet ist, konnte in einigen anderen Ortschaften infolge der Höhenlage erst in der letzten Woche mit der Bearbeitung des Ackers zur Saat begonnen werden. In den Dörfern längs der Unstrut verhinderte das Hochwasser noch eine Bestellung. Dort, wo das Wasser zurückgegangen und der Boden abgetrocknet ist, sind Bauern und Neubauern eifrig dabei, den Boden zu bestellen und für eine gute neue Ernte alles Erforderliche zu tun.

Wo die Männer nicht ausreichen, die drängenden Arbeiten zu erledigen, haben Frauen und Kinder die Bestellung geschafft.

Kreis Haldensleben

Im Kreis Haldensleben ist die Frühjahrsaussaat zu mehr als 80 Prozent in die Erde gebracht. Durch vorbildliche Hilfe vieler Altbauern, welche Patenschaften für die Neubauern übernommen haben, sind auch diese Bauern übernehmend in die Frühjahrsbestellung vorgeritten und übertreffen in einzelnen Dörfern sogar die Altbauern. Alle Bauern konnten hundertprozentig mit Saatgut versorgt werden. Auch wurde dem Kreis der notwendige Pflanzkartoffelbedarf zur Verfügung gestellt. Insofern Ebenso wie Alt- und Neubauern haben sich auch Kleingärtner und Siedler mit aller Kraft für die Frühjahrsaussaat eingesetzt.

Landkreis Zeitz

Ein Streifzug durch die Gemeinden des Landkreises Zeitz zeigt fast überall ein beeindruckendes Bild der Frühjahrsbestellung. In gemeinsamer Arbeit der gegenseitigen Bauernhilfe wurden bisher alle Schwierigkeiten bezwungen. Das Anbauplan wurde termingebunden erfüllt, und Neubauer wurde im letzten Quadratmeter Arbeit gemacht. Wie hoffnungsvoll der Bauer in die Zukunft schaut, geht aus vielen Äußerungen hervor. Wenn nicht Witterungseinflüsse das Bild ändern, so dürfte es im nächsten Jahr mit unserer Ernährung besser aussehen, dank der vorsorglichen Planung und fleißigen Arbeit in Stadt und Land.

Der Einsatz und die Hilfsbereitschaft aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land bei Sofortaktionen zur Behebung von Not und Mängeln sind vorbildlich.

Mansfelder Seekreis

Die Aussaat im Mansfelder Seekreis und im Stadtkreis Eisleben an Sommergetreide ist bereits zu 90 Prozent abgeschlossen. Nur die Gemeinden am Salzigen See und an der Saale konnten infolge des hohen Grundwasserstandes ihre Bestellung noch nicht voll beenden. Bei Hülsenfrüchten sind 60 Prozent des Kreisraums fertig. Im Gemüsebau, der hier schon immer eine bedeutende Rolle spielte, weiteten Altbauern und Neubauern. Sie haben in vielen Dörfern schon das ganze Anbauplan erfüllt. Auch im Kartoffel- und Zuckerrübenbau ist ein guter Anfang gemacht, so daß mit einem planmäßigen Ablauf der gesamten Bestellungen gerechnet werden kann.

Ferdinand Lassalle

Zu seinem 121. Geburtstag

„Er ist jung gestorben, im Triumph, als Achilles.“
Karl Marx an die Gräfin Helldorf

Nach in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts feierten die deutschen Arbeiter alljährlich am 31. August Lassalles Todestag. Keinem der deutschen Arbeiterführer, Karl Marx und Friedrich Engels eingeschlossen, wurde eine derartige Anhänglichkeit erwiesen. In seinem Zuge — geschlossene Demonstration verhin-



den die blankgeputzten preußischen Pickelhauben auf Grund des Vereinsgebotes — zogen die Arbeiter in den größeren Städten zur Lassalle-Feier unter dem Gesang der Arbeiter-Marsellaise. Die am 23. Mai 1863 von Jacob Audoirt gedichtete wurde:

„Nicht zählen wir den Feind,
nicht die Gelährten all;
der Bahn, der kühnen, folgen wir,
die uns gelührt Lassalle.“

Aus diesen wenigen Feststellungen ergibt sich, welche Bedeutung Ferdinand Lassalle jahrzehntelang uneingeschränkt von der sozialistischen Arbeiterschaft Deutschlands beigegeben worden ist. Heute gehört der „Berliner Marat“, wie ihn Karl Marx unwillig in seinen Randglossen zum Gothaer Programm bezeichnete, der Geschichte an. Und nicht nur das. Die letzten 25 Jahre haben das Bild Ferdinand Lassalles im Blickfeld der deutschen Arbeiterklasse völlig verändert.

„Lassalle war überzeugter Kommunist im Sinne des kommunistischen Manifests, und nur dadurch kam er zu manchen Fehlschlüssen und Irrtümern, daß er sich die ökonomischen Auffassungen des Manifests erst ins Juristische und Philosophische übertug. Weil er den proletarischen Klassenkampf begriff, konnte der Staatskultus der klassischen Philosophie bei ihm nie zu so formalistischer Erstarrung erstarren, wie bei Rodbertus, aber da er niemals mit den idealistischen Denkformen brach, so brach er auch nie mit jenem Staatskultus.“

So schreibt Franz Mehring in seiner „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“. Er bemerkt noch weiter:

„Streng genommen ist er (Lassalle) nicht einmal Jung, sondern immer Altheiliger gewesen, mit allem gläubigen Vertrauen auf den spekulativen Bezirg als die treibende Kraft der Weltgeschichte.“

Dieser Staatskultus Ferdinand Lassalles ist es, der sein Bild in der Geschichte der modernen Arbeiterbewegung verunkelt hat. Die Erfahrungen der letzten 25 Jahre mit dem Ergeb-

Helft den Heimkehrern!

Am Sonntag, dem 14. April 1946

Sach- und Geldspendensammlung des Hilfswerks der Provinz Sachsen für unsere Heimkehrer

nissen der Weimarer Demokratie haben endgültig die Denkmäler Ferdinand Lassalles als absurdum gelurht. Dies kommt nirgendwo besser zum Ausdruck als in der Gegenüberstellung der obigen Zitate zu der Feststellung, die Karl Marx in den Randglossen zum Gothaer Programm machte, indem er schrieb:

„Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Uebergangsperiode, deren

Staat nicht anders sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats."

Dennoch hat Ferdinand Lassalle in der Erklärung der deutschen Arbeiterbewegung eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Er ist erwachsen, der nach dem blutigen Druck der Reaktion in den 50er Jahren zum ersten Male wieder die Fahne der Rebellion erhob. Sporaadisch hatten sich in Berlin, Leipzig und Hamburg die fortgeschrittenen Köpfe der deutschen Arbeiterschaft zu beständigen Gedanken entwickelt. Dies erfolgte zunächst im Rahmen des "Nationalvereins", einer großbürgerlichen liberalen Organisation, die die Vereinlichung Deutschlands zum Ziele hatte. Die Mittelschicht in dieser Vereinigung des Bürgertums wurde den Arbeitern verwehrt. Grundmütig wurde ihnen zugewandt, sie möchten sich als Ehrenmitglieder des Nationalvereins betrachten. Mit dem Wiederaufleben der wirtschaftlichen und politischen Konjunktur erstand der Wille zu selbständigem Handeln. Man spürte dunkle Wege zur Schließung einer Arbeiterbewegung auf, man bildete Komitees zur Einberufung eines allgemeinen Arbeiter-

SED

Durch die Vereinigung der SPD und KPD, die in der Provinz Sachsen sowie in den anderen Ländern und Provinzen der sowjetischen Zone bereits vollzogen wurde, entstand die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Die Kiewer Beschlüsse der Partei in der nunmehr die gesamte Arbeiterklasse als größte Kraftquelle für den Aufbau Deutschlands zusammenschlossen, ist, lautet: SED. Sie wurde in einer Rede geprägt, die Genosse Grotiewski auf dem Völkervereinigungsparteitag am Sonntag in Gotha gehalten hat.

Diese Initiale, der neuen Partei sind zugleich Symbol für ihre Bedeutung. SED — das heißt:

Sozialismus Einheit Deutschland!

Sowohl die SPD als auch die KPD kämpfen von jeher unter dem Banner des Sozialismus für die Befreiung der Arbeiterklasse von der Ausbeutung durch die kapitalistische Bourgeoisie.

Einheit ist die Erfüllung des Wunsches, dem gemeinsamen Ziel nunmehr auch auf gemeinsamem Wege anzustreben.

Die SED kämpft für ein Deutschland, das den Sozialismus verwirklicht und von seinen Nachbarn als friedliebende Nation anerkannt und geachtet wird.

Kongress. Nach allerlei Tatem gelangten Leipziger Arbeiter an Ferdinand Lassalle, der in den gleichen Tagen vor Berliner Handwerkern ringende Vorträge gehalten hatte. Er wandte sich energisch gegen die Auffassung der liberalen Bourgeoisie, nach der der Staat nur der Nachwächter ihrer materiellen Interessen sein sollte. Der Staat sei es, welcher die Funktion habe, die Entwicklung der Freiheit, die Entwicklung des Menschenrechts zur Freiheit zu vollbringen. Er forderte, so rief er, den Berliner Handwerkern zu: „auf welchem die Kirche der Gegenwart gebaut werden soll!“

Im Verlaufe dieser Bestrebungen entstand am 23. Mai 1863 der „Allgemeine deutsche Arbeiterverein“, die lassallische Organisation, aus der 1875 in Gotha zusammen mit den Eisenachern die erste einheitsliche Sozialdemokratische Partei gebildet wurde.

Ferdinand Lassalle war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der Geschichte der deutschen Geisteswelt. Er beherrschte, wie er mit vollem Recht von sich selber sagen konnte, die Wissenschaft seines Jahrhunderts. Lassalle hatte engste Beziehungen zu allen Repräsentanten des geistigen Deutschlands seiner Zeit. Wie ein Kometa zog er über die Bahn der deutschen Dichter und Denker dahin. Er schrieb neben zahllosen kleinen Gelegenheitsarbeiten ein umfassendes Werk. Heraklit, der Stifter der Welt in der griechischen Philosophie, der „Alles fließt“, stellte Heraklit in den Vordergrund all seines Denkens. Ferdinand Lassalle schrieb ein umfassendes Werk über das „System der erworbenen Rechte“. In einer glänzenden Streitschrift über die den damaligen Berliner Literatursipps Julian Schmidt. Diese Streitschrift gehört zu den glanzvollsten Werken der deutschen Literatur. Er schrieb ein Drama über Franz von Sickingen, worin er sich selbst in Ulrich von Hutten ein Denkmal setzte. Jahrzehnte seines Lebens waren ausgefüllt mit einem hartnäckigen Kampf gegen die Sippe des Fürsten von Hatzfeld, der einen Verknüpfungspunkt gegen seine Frau zu führen versuchte. In unzähligen Prozessen ist Ferdinand Lassalle stolz der Sieger geblieben. Zwischen ihm und der Gräfin Hatzfeld, an die Karl Marx das oben zitierte Verhältnis entstanden, so daß die Gräfin Hatzfeld zum Testamentsvollstrecker der lassallischen Hinterlassenschaft im materiellen, ebenso wie im ideellen Sinne geworden ist.

Ferdinand Lassalle war ein begnadeter, vorwärts drängender Feuergeist, der bereits in den Tagen der Märzrevolution in den vorderen Reihen der Kämpfer stand, obgleich er durch seinen Prozeß gegen den Fürsten Hatzfeld stark gemindert worden war. Kein Wunder, daß er wieder in vorderster Linie stand, als zu Beginn der 60er Jahre der Druck der Reaktion zu weichen begann. Trotz des Dreiklassenwahlrechtes errang die damalige Fortschrittspartei, die Vertreterin des liberalen Bürgertums, in zwei Wahlen einen überwältigenden Sieg über den preussischen König, bis zuletzt Bismarck das Zepter übernahm und die Herrschaft an sich riß. Ferdinand Lassalle zeigte in seinen Vorträgen die Illusionen auf, in denen das liberale Bürgertum befangen war. Lassalle selbst nicht behindert hatte, seinen Staatskultus in Formen zu drängen, die Karl

Ein „Häuschen“ für 600000 Mark

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg (SNB). Gleich einem Trommelfeuer prasselten die Fragen des englischen Anklägers tretertrags Jones auf den Zeugen Lammer nieder.

Jones fragte ihn: „Sie behaupten, Frank war für ein faires Prozeßverfahren und gegen die Urheberfrage der SS? Lammer bestätigte dies. „Kannten Sie die AB-Aktion des Angeklagten Frank, die Aktion, die zur Abschichtung polnischer Intellektuelle diente? Natürlich weiß Lammer nichts davon. Um sein Gedächtnis aufzuschreiben, unterbreitet ihm Jones das berüchtigte Tagebuch Franks. Darin heißt es:

„Wir brauchen die Leute nicht in die KZ ins Reich zu schicken. Dadurch würden wir eine unnötige Korrespondenz mit den Familien haben. Wir können sie hier im Lande liquidieren. Wer in unserem Teil der Welt verdächtigt wird, wird sofort liquidiert.“

Lammer hatte in seinen Aussagen erklärt, Frick sei nur ein „Strohmann“ gewesen.

Jones zeigte jedoch dem Gericht, daß Frick ein sehr harter und gnadenloser Mann war, der für die Freilassungen aus den KZ unwirksam war und sämtliche Blitschriften ablehnte.

Ueber das Sklavenbeschäftigungsprogramm Sauckels sagte Lammer: Ich habe nicht den Eindruck gehabt, daß das ein Sklavenprogramm war. Die Anbringung der Arbeiterkontingente war eine freiwillige. Jones beweist ihm jedoch, daß er selbst als Vermittler zwischen Sauckel und Himmler gedient habe. In die Enge gedrückt, erklärte Lammer jetzt: Da brauche ich mich nicht zu schämen, zwischen beiden der ehrliche Makler gewesen zu sein.“

Als Jones ihn fragt, ob er wüßte, daß es in Deutschland über 300 Konzentrationslager gab, sagt Lammer, daß er „höchstens drei“ gekannt habe.

Jones: Sie, der Sie im Mittelpunkt des Naziregimes standen, wollen behaupten, das alles nicht gewußt zu haben? Ich sage: Sie wüßten genau, daß das Terrorregime bis zuletzt bestanden hat.“

Lammer: „Was für ein Terrorregime?“ Nach einer kleinen Pause setzt er hinzu: „Natürlich, das weiß ich.“

Die Tagung des Sicherheitsrates

Neuyork (SNB). Wie Reuter meldet, begann der Sicherheitsrat mit der Begutachtung des Berichtes des Komitees zur Aufarbeitung der Verfahrensregeln.

Der sowjetische Delegierte, Botschafter Gromyko, schlug vor, daß die „periodischen Tagungen“ des Sicherheitsrates, wie sie im Artikel 24 der Charta vorgesehen sind, zweimal jährlich stattfinden sollen. Dieser Vorschlag Gromykos wurde angenommen.

Außerdem beschloß der Sicherheitsrat, daß jedes Mitglied des Rates abwechselnd nach der Reihenfolge des englischen Alphabets einen Monat lang den Vorsitz führen soll.

Der Sicherheitsrat vertagte sich, ohne ein Datum für seine nächste Sitzung festzusetzen.

Um Ueberprüfung der Spanien-Frage

Neuyork (SNB). Wie Reuter meldet, erklärte der polnische Botschafter Lange in einem Brief an den Generalsekretär der UNO, er ersuche ihn, die Angelegenheit des Franco-Regimes in Spanien in den nächsten Tagen auf die Tagesordnung des Sicherheitsrates zu setzen.

In dem Brief Langes heißt es: „Ich habe von meiner Regierung Anweisungen erhalten, die Aufmerksamkeit des Sicherheitsrates auf die Lage zu lenken, die von der Art ist, auf die sich der Artikel 34 der Charta bezieht, wo nach der Rat jede Lage prüfen kann, die einen Sitz zur Verfügung hätte. Die Lage ist die Folge der internationalen Reibungen, die sich aus der Existenz und der Aktivität des Franco-Regimes ergaben. Angesichts der Tatsache, daß Informationen darüber bereits in Pressemeldungen aus Warschau erschienen sind, möchte ich Sie davon in Kenntnis setzen, daß ich

Marx in späteren Tagen zu harten Urteilen über Ferdinand Lassalle geäußert hat.

Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein war nach der politischen Gesichtspunkte aufgebaut Ferdinand Lassalle war der unumschränkt führende Kopf der Organisation. Der Feuergeist glaubte, nur die Fahne der Rebellion erheben zu brauchen, damit die Arbeiter in Stadt und Land in hellen Scharen seinem Rufe folgten. Schon nach kurzer Zeit zeigte sich eine starke Enttäuschung. Aber Lassalle war nicht der Mann, sich ohne weiteres entmutigen zu lassen. Geleitet von seiner Staatsidee nahm er eine Verbindung mit Bismarck auf, über die August Bebel kurz vor Beginn des Sozialistengesetzes im Reichstage am 16. September 1878 berichtet hat, während des Werks Karl Marx und Friedrich Engels das Handeln der deutschen Arbeiterklasse gerade in diesen Tagen wieder unumschränkt beherrschten.

Bismarck war bereit, Mittel für die lassallischen Produktivassoziationen bereitzustellen. Ein solches war er zunächst noch nicht zu haben. Die Verhandlungen haben sich zerschlagen. Lassalle wurde von der Agitation für den All-

Jones: „Sie haben doch enorme Profite während dieses Terrorregimes erzielt!“ Lammer: „Ja, ich hab Einnahmen gehabt, natürlich.“

Jones: „Sie haben doch als Chef der Reichskanzlei eine Million Reichsmark ausgezahlt, und zwar als Dotation Hitlers?“ Lammer: „Ja, das war eine von Hitler bewilligte Dotation.“

Jones: „Hat Ribbentrop auch eine Million erhalten?“ Lammer: „Er bekam eine Million in zwei Teilen.“

Jones: „Und auch Keitel bekam eine Million?“ Lammer: „Das war auch eine Dotation mit einem Gut. Hitler machte es wie die preussischen Könige.“

Jones: „Und haben Sie selbst nicht 600 000 Reichsmark bekommen?“

Lammer: „Ja, das war zu meinem 85. Geburtstag, weil ich früher nie etwas erhalten hatte und weil ich zweimal ausgebombt war. Ich sollte mir ein kleines Haus damit bauen, das war der Wunsch Hitlers.“

Der frühere General Adolf Westhof wurde als Zeuge zum Fall der Erschiebung der 50 Arbeiter, die in der KZ ermordet worden. Nach seinen Angaben sagte Keitel in einer Besprechung:

„Wir müssen ein Exempel statuieren. Die Flieger müssen erschossen werden. Die meisten sind wahrscheinlich schon tot.“

Der sowjetische Anklagevertreter Oberst Pokrowski fragt den Zeugen Westhof, was er über die Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener wisse: Der Zeuge versucht, einer klaren Antwort auszuweichen. Pokrowski legt ihm das Protokoll einer Besprechung vom 28. Februar 1942 vor, in welchem Ministerialdirektor Dr. Mansfeld, Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz, erklärte:

„Infolge der Massensterbens und zahlreicher epidemischer Krankheiten ist kaum noch ein Drittel der sowjetischen Kriegsgefangenen für den Arbeitseinsatz zur Verfügung. Die Ausnutzung dieser Russen scheitert schließlich auch an dem Transportproblem. Es ist sinnlos, die Gefangenen auf offene Plattformen oder in Viehwagen zu bringen, weil man auf diese Art am Bestimmungsort nur Leichen vorfindet.“

Aus den westlichen Besatzungszonen

Innen in den nächsten Tagen das Ersuchen vorlegen werde, die Angelegenheit auf die Tagesordnung des Sicherheitsrates zu setzen.“

Franco wird unsicher

London (TASS). Die Zeitung „Daily Herald“ teilt mit, daß mehrere der radikalsten Stabs-offiziere der spanischen Armee während einer Razzia in Madrid verhaftet wurden. Die Verhafteten sind in ein Gefängnis eingewiesen worden. Sie werden der Teilnahme an einer gegen Franco gerichteten Verschwörung beschuldigt.

Zunehmende Plünderungen

Hamburg (SNB). Einer Meldung der Agentur France-Presse zufolge finden in den Außenbezirken von Hamburg dauernd Angriffe der Bevölkerung auf Güter- und Verpflegungszüge statt. In der Nacht vom 7. zum 8. April wurde ein Kohlezug durch eine Menge von ca. 100 Personen geplündert. Motorisierte Polizeistreifen sind in die betroffenen Gebiete geschickt.

Beschämend

Hamburg (SNB). Der Hamburger Rundfunk meldet, daß in Frankfurt am Main der Oberbürgermeister und der amerikanische Kriegsgerichtliche Wiederrichterführer der Gegend für die Stadtbezirk Frankfurt a. M. beehrt hat. An den beiden ersten Tagen ohne Sperrstunde wurden in Frankfurt a. M. 90 Einbrüche und Diebstähle gemeldet. Sie wurden fast alle während der Nachtstunden ausgeführt.

Verbot in Frankfurt a. M.

Frankfurt (M. SNB). In Frankfurt dürfen nach einer Meldung des amerikanischen Nachrichtenbüros vorläufig keine weiteren Betriebsräte gewählt werden, bis das neue Betriebsratgesetz, das die künftige Tätigkeit der Betriebsräte klarstellen wird, veröffentlicht worden ist. Vorläufig bleiben die bisher gewählten Betriebsräte mit allen Rechten im Amt, auch wenn ihre auf drei Monate beschränkte Amtsdauer inzwischen abläuft.

„Gewinn den Frieden“-Konferenz

Washington (TASS). Auf der von 800 Delegierten der verschiedenen nationalen Organisationen besuchten „Gewinn den Frieden“-Konferenz erklärte der demokratische Senator Taylor (Staat Idaho): „Wenn die Streitigen Staaten und die Sowjetunion im Frieden nicht ebenso als enge Freunde zusammenleben wie sie im Kriege gemeinsam als treue Verbündete gekämpft haben, so kann es für die Menschheit keine Hoffnung auf Frieden geben.“ Das Mitglied des Repräsentantenhauses Coffee verlangte den Abbruch der Beziehungen zu Franco-Spanien. Er wies darauf hin, daß deutsche Gelehrte in Spanien sich damit beschäftigen, die Methoden zur Herstellung der Atombombe zu erforschen, und daß Franco die Ausführung von Uranerz verweigert hat. Der Präsident der „Palmer Memorial Institute“ in Nordcarolina, Brown, machte darauf aufmerksam, daß die Entziehung des Wahlrechtes für die Neger der Südstaaten, das Anwachsen der jüdenfeindlichen Stimmungen usw. in der Welt den Eindruck hervorruft, daß es leichter ist, anderen Ländern der Welt demokratische Grundzüge zu diktieren, als sie im eigenen Lande zu verwirklichen.“

Aus dem Stabe der Sowjetischen Militärverwaltung

Lebensmittel-Versorgungsplan für das zweite Vierteljahr 1946

Der Oberste Chef der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland hat einen Versuchsplan für die deutsche Bevölkerung für das zweite Vierteljahr 1946 aufgestellt.

Genau diesem Befehl bleiben die früheren Versorgungsnormen der deutschen Bevölkerung bestehen.

Im zweiten Vierteljahr 1946 werden an Stadt- und Landbevölkerung auf die Lebensmittelkarten Salz, Säfte, Mischkaffee, Süßholzwurste, sowie die Ausgabe des Normen des ersten Vierteljahres verkauft.

Für die mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigte Bevölkerung (Selbstversorger) stellt die Ausgabe von 300 Gramm Zucker pro Person bestehen. Arbeit wird über die bestehende Norm hinaus im zweiten Vierteljahr 1 kg Salz je Person ausgeben.

Die Milchnormen für Kinder verändern sich nicht. Die Frist des Warenverkehrs auf Lebensmittelkarten, die im ersten Vierteljahr 1946 ausgegeben wurden und im Laufe des ersten Quartals noch nicht völlig befreit sind, wird bis zum 1. Mai 1946 einschließlic verlängert.

Der Präsident der Provinzen und der Länder wurde beauftragt, die Befreiung der Bevölkerung für das zweite Vierteljahr 1946 zu ermöglichen.

Nach dem 1. Mai 1946 soll die Lebensmittelkarten für das erste Vierteljahr 1946 ihre Gültigkeit verlieren.

Der Befehl bestätigt das Austauschverzeichnis gleichwertiger Waren gegen andere beim Bezug auf Lebensmittelkarten.

Länder- und Bürgermeister tragen die Verantwortung für die Sicherstellung der Belieferung der Bevölkerung mit beschriebenen Waren. Die Verantwortlichen sind der Plan vorzulegen. Sie sind verpflichtet, streng die gleichwertige Ersetzung einer Ware mit der anderen zu beachten.

Der Oberste Chef hat den Direktor der Deutschen Verwaltung für Handel und Versorgung verpflichtet, strenge Kontrollen in der Durchführung der Lebensmittelkarten und Lebensmittel und Industrierwaren, die Richtigkeit der Lebensmittelkartenausgabe im Bereich der besetzten Gebiete zu gewährleisten und die zurechtliche Versorgung der Bevölkerung nach den festgesetzten Normen durchzuführen.

Zusammenschluß in Mecklenburg-Vorpommern

Am vergangenen Sonntag ist in Schwerin ein Werk von großer Bedeutung für die Arbeiterklasse vollzogen worden: 1500 Delegierte der SPD und der KPD aus dem Lande Mecklenburg-Vorpommern haben auf ihren Landesparteitagen die endgültige Verschmelzung ihrer Parteien zur Sozialistischen Einheitspartei beschlossen. Die diese Beschlüsse vorgehenden Ausführungen der Delegierten waren getragen von dem tiefen Ernst der historischen Bedeutung dieser Stunde. Von der Vereinigung, die jetzt vollzogen werden müsse, sagten die Redner, hänge die erfolgreiche Durchsetzung aller politischen, wirtschaftlichen Fragen und Freiheiten, die Einheit Deutschlands und die Sicherung des Friedens ab. Nachdem über die bisher geleistete Parteiarbeit berichtet worden war, wurde unter dem Jubel der Delegierten ein Antrag auf sofortige Vereinigung der beiden Parteien angenommen. Darauf begaben sich die Teilnehmer zu einer Kundgebung, zu der die gesamte werktätige Bevölkerung Schwerins aufmarschiert war. Hier wurde von einem Vertreter der Einheitspartei die Mitteilung über den Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien gemacht. Die Botschaft fand den begeistertsten Beifall der Massen.

Schwerin (SNB). Die Kundgebung wurde von ca. 100000 Menschen besucht. Die Teilnehmer wurden durch die Kundgebung in der Stadt zum ersten Mal in der Geschichte der Arbeiterbewegung in Mecklenburg-Vorpommern vereint. Die Kundgebung wurde von einem Vertreter der Einheitspartei geleitet. Er dankte den Delegierten für die Unterstützung der Vereinigung der beiden Parteien. Er betonte die historische Bedeutung dieser Stunde. Er forderte die Arbeiterklasse auf, die Vereinigung der beiden Parteien zu unterstützen. Er schloß die Kundgebung mit dem Ruf: „Einheit Deutschlands!“

Mangelnder Arbeitseifer

Essen (SNB). Wie Reuter meldet, hat sich das Nichterscheinere der Bergarbeiter für Arbeit erheblich verschärft. Durchschnittlich fehlen in den Krupp-Gruben unbeanlagt 6 v. H. der Arbeiter. In der Zeche Hiltrop im Oktober bis März. Auch die Zahl der wegen Krankheit fehlenden Grubenarbeiter ist angestiegen und zwar von acht auf zehn v. H.

Verbot in Frankfurt a. M.

Frankfurt (M. SNB). In Frankfurt dürfen nach einer Meldung des amerikanischen Nachrichtenbüros vorläufig keine weiteren Betriebsräte gewählt werden, bis das neue Betriebsratgesetz, das die künftige Tätigkeit der Betriebsräte klarstellen wird, veröffentlicht worden ist. Vorläufig bleiben die bisher gewählten Betriebsräte mit allen Rechten im Amt, auch wenn ihre auf drei Monate beschränkte Amtsdauer inzwischen abläuft.

„Gewinn den Frieden“-Konferenz

Washington (TASS). Auf der von 800 Delegierten der verschiedenen nationalen Organisationen besuchten „Gewinn den Frieden“-Konferenz erklärte der demokratische Senator Taylor (Staat Idaho): „Wenn die Streitigen Staaten und die Sowjetunion im Frieden nicht ebenso als enge Freunde zusammenleben wie sie im Kriege gemeinsam als treue Verbündete gekämpft haben, so kann es für die Menschheit keine Hoffnung auf Frieden geben.“ Das Mitglied des Repräsentantenhauses Coffee verlangte den Abbruch der Beziehungen zu Franco-Spanien. Er wies darauf hin, daß deutsche Gelehrte in Spanien sich damit beschäftigen, die Methoden zur Herstellung der Atombombe zu erforschen, und daß Franco die Ausführung von Uranerz verweigert hat. Der Präsident der „Palmer Memorial Institute“ in Nordcarolina, Brown, machte darauf aufmerksam, daß die Entziehung des Wahlrechtes für die Neger der Südstaaten, das Anwachsen der jüdenfeindlichen Stimmungen usw. in der Welt den Eindruck hervorruft, daß es leichter ist, anderen Ländern der Welt demokratische Grundzüge zu diktieren, als sie im eigenen Lande zu verwirklichen.“

Aus Halle und Saalkreis

Gemüsebau, wo es irgend möglich ist

Fußgängerverkehr über die Giebsteinbrücke

Am Sonntag wurde die Giebsteinbrücke dem Fußgängerverkehr übergeben. Damit ist der Verkehr zwischen Giebstein und Kröllwitz wesentlich verbessert. Die bisherige Schiffsbrücke wird beseitigt.

Fast genau auf den Tag, da die Brücke in sinnlosester Weise auf Befehl eines nazistischen Generals zerstört worden ist, ist die Städtische Verwaltung erfreulichweise in der Lage, Verwertung des Fußgängerverkehrs wieder bessere Möglichkeiten zu bieten. Der Fahrverkehr einschließlich Straßenbahnverkehr wird in Kürze wieder über die Giebsteinbrücke geleitet werden können.

Vom Schützenhaus zum Studentenheim

Das Haus der ehemaligen Neumarkt-Schützengilde auf dem Harz wurde der Universität Halle zur Verfügung gestellt, um den Studenten und Angehörigen der Universität einschließlich aller dazugehörigen Institute und Kliniken eine Erholungs- und Betreuungsstätte zu geben.

Ein Mittags- und Abendisch bietet den Studenten Gelegenheit, teilweise oder auch ganze Beköstigung dort zu nehmen. Außerdem ist die Einrichtung eines Kindergartens vorgesehen, wo Kinder der Gefolgschaftsmitglieder tagüber betreut werden. Als Erfrischung ist der 1. Mai vorgesehen.

Frohe Botschaft an alle Rauerer

Das Amt für Handel und Versorgung teilt mit, daß beabsichtigt ist, eine Zuteilung von Tabakwaren noch vor den Osterferien, sobald die Raucherkarten ausgegeben sind, zur Verteilung anzuführen.

Wetterbericht vom 11. April

Vorbereit. gültig bis 12. April, abends: Meist wolbig, nachts Bewölkungsrückgang, vorwiegend trocken, weiterhin kühl. Nachts Temperaturen nahe 0 Grad ersehnt, vielfach leichter Frost, tagüber Temperaturen 10-15 Grad.

Aussichten für die nächsten Tage: Vorerst noch kühl, langsame Temperaturzunahme.

Eine vorübergehende Spure tritt ab morgen, Freitag, auf dem Hauptbahnhof Leipzig ein. Wie uns die Reichsbahndirektion Halle mitteilt, muß die ganze Westseite des Hauptbahnhofes Leipzig wegen Bauarbeiten auf etwa 10 Tage stillgelegt werden. Fabrikankerverkand und Gepäck- und Expressgutverkehr findet nach wie vor im Hauptbahnhof statt. Die Züge aus Richtung Halle enden bereits in Weidritzsch.

Aus dem Gerichtssaal

Kindesmörderin zum Tode verurteilt

Die während des Krieges in Fortfall gekommenen Schwurgerichtsverhandlungen wurden jetzt vor dem Bezirksgericht in Merseburg wieder aufgenommen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Brehmer. Auf der Anklagebank saß die 22jährige Gerda Föhre aus Weidritzsch, die trotz ihrer Jugend bereits mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist und 2 Jahre in Fürsorgeerziehung zugebracht hat. Am 18. November 1945 versuchte sie, ihr 9 Monate altes uneheliches Kind zu töten, da es ihr im Hinblick auf eine in Aussicht stehende Ehe mit einem jungen Manne, dem sie die Existenz dieses Kindes verschwiegen hatte, im Wege war. Der Versuch mißglückte durch das Hinzukommen ihrer hiesigen Schwesster. Am Tag später erdrosselte sie das Kind mit einem Tuch und warf es, als es keine Lebenszeichen mehr von sich gab, die Treppe hinunter, um den Anschein eines Unfalles zu erwecken. Die medizinischen Feststellungen ergaben einwandfrei den gewaltsamen Tod des Kindes. Nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen hat die Angeklagte die Tat eingestanden. Die Verhandlung, in der die Angeklagte von der eigenen Mutter und den Geschwistern auf schwerste belastet wurde, offenbarte eine Gefühlsregung, die jeglichem Begriff der Mutterliebe beraubt ist. Der Gerichtsvorsitzende kam zum Schluß, daß die Angeklagte mit voller Überlegung und kalter Berechnung den Mord begangen hat und verurteilte sie gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes zu T o m e.

der doppelten Zahl von Besuchern Raum geben wird zu sein. Die Toiletten mit nur rund 700 Plätzen. Es wird manches geändert, was in der Vergangenheit als störend und unschön empfunden wurde. Verbesserungen im Bühnen- und Kulissenhaus sind vorgesehen und zwar in besonderer Berücksichtigung der feuerpolizeilichen Vorschriften, die zur Sicherung des ganzen Theaterbetriebes erlassen sind. Die Garderobenträume für die Künstler werden ebenfalls manche, sowieso nötige Erweiterung erfahren, ebenso wie auch die Inneneinrichtung des Theaters einer zeitgemäßen Erneuerung bedarf.

Es ist ein ziemlich großes Bauvorhaben, das mit Energie in Angriff genommen werden soll. Vergessen wir dabei auch nicht die Kostenfrage: es wird mit einem Aufwand von etwa 2 Millionen Reichsmark gerechnet, eine ziemlich erhebliche Summe bei der Sparsamkeit, die heute auf allen Gebieten geübt wird. Bei der bekannten Anteilnahme der halleischen Bevölkerung, wenn es um den kulturellen Fortschritt geht, wird aber die Frage der Finanzierung mit aller Opferfreudigkeit für den Wiederaufbau unseres Stadttheaters gelöst werden.

Schumann-Abend

Heute, Donnerstag, 19. April, findet im August-Bebel-Haus ein Schumann-Liederabend statt. Mitwirkende: Ursula Böhme, Gertraude Schick, spricht Gedichte von Morike; am Flügel: Ina Thümmel.

Wir brauchen Musiker (Marschkapelle)

Wir bitten alle musikliebenden Menschen, die Interesse an der Zusammenstellung einer Marschkapelle haben, sich sofort zu melden bei dem Kreisvorstand der Sozialistischen Einheitspartei Halle, Lerchenfeldstraße 14, Abt. Agit.-Prop. SED, Kreisvorstand Halle.

Arbeit ist unser Weg

Kreis Konferenz der Freien Deutschen Jugend

Im „Volkspark“ fand am Mittwoch abend die erste Kreis Konferenz der Freien Deutschen Jugend statt. Neben den vielen Delegierten war eine Reihe Ehren Gäste erschienen, die der Jugend einen Gruß anboten. Im Namen der Stadtverwaltung sprach Bürgermeister Pritzsch, der die Aufgaben der Vertreter der Parteien, des FDGB, der demokratischen Frauenausschusses. Die Tagung wurde feierlich umrahmt durch Musik, Rezitation und Gesang.

Im Mittelpunkt der Konferenz stand das Referat des Mitgliedes des Organisationsausschusses der FDJ in der Provinz Sachsen, Hans Gerats, über „Die Aufgaben der Freien Deutschen Jugend“. Es sei ein bedeutender Tag der Jugend. Zum ersten Male führe sie freie Wahlen durch, bestimmt von demokratischen Grundätzen. Die FDJ sei keine Parteiorganisation, sondern das Sammelbecken der Jugend aller Stände, Konfessionen, Parteien und Bekenntnisse. Deshalb sei sie eine wahrhaft nationale Jugendorganisation. Die nächstliegenden Aufgaben seien die Vorbereitungen zum Teilnahmestunden der Jugend in der Stadt müsse an diesem Tage die Jugend in besonderer Aktivität sehen. Die Jugend will leben. Deshalb setzt sie sich überall dort ein, wo ihre Kräfte dringend gebraucht werden. „Einheit ist unsere Kraft, Arbeit ist unser Weg, Einheit ist unser Ziel.“ Er schloß der Referent seine zündende Ansprache.

Im Anschluß an das oft von Beifall unterbrochene Referat wurden die Wahlen zum Kreisvorstand der FDJ vorgenommen. Die Kandidaten stellten sich vor und dann gaben die Delegierten ihre Stimmen ab. Zum ersten Male hat so die Jugend ihre Leitung selbst gewählt und damit ihrem demokratischen Recht Ausdruck gegeben.

Parteiabzeichen müssen verschwinden

Auf Grund des Beschlusses des Provinzparteiorgans der SED haben die Mitglieder der ehemaligen SPD und KPD ihre Parteiabzeichen abzugeben bis zum Erhalt des neuen Parteiabzeichens.

Kreisvorstand der SED

Die Sicherung unserer Ernährung. Am kommenden Sonntag, 19.30 Uhr, spricht Vizepräsident Robert Siemwitz im Rahmen der Tagung „Die Sicherung der Ernährung und die Aufgaben der Genossenschaft“. Verbraucher aller Berufe, holt euch Aufklärung, erscheint in Masse!

Nett und adrett

Kleiderschau im „Volkspark“

Nett und adrett zu erscheinen und gut angezogen zu sein ist der Wunsch einer jeden Frau, auch wenn die augenblicklichen Verhältnisse diesem begrifflichen Wunsch große Beschränkungen auferlegen. Daß es aber trotzdem Möglichkeiten gibt, nett und sogar schick gekleidet zu gehen, auch wenn wir nicht aus dem vollen wirtschaften können, zeigte die Kleiderschau des halleischen Damenausschusses, die am Abend vom Antifrauenauschuß im großen Saal des „Volkspark“ veranstaltet wurde.

Wie sehr die halleischen Frauen den Wunsch haben, nach all den Jahren der Entbehrung zum ersten Male im Frieden eine Kleiderschau zu erleben, zeigte der riesige Andrang zum Stadttheater, das „Volkspark“ besetzt, so daß hundert von Frauen wieder umkehren mußten. Es wird deshalb eine Wiederholung der Kleiderschau stattfinden.

Nach der Begrüßung durch die Genossin Rosa Worlitz vom Antifrauenauschuß und nach einer Aussprache des Damenausschusses über die Damenschaugewinnung erfolgte die Führung von Frühjahr- und Sommerkleidung für die Frau. Es muß gesagt werden, daß in

Die vier Blockparteien und der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund haben in klarer Erkenntnis der derzeitigen Ernährungslage die Öffentlichkeit aufgerufen, alles zu tun, was unsere Ernährungsgrundlage zu verbreitern unsere Ernährung. Hierbei gehört vor allem die weitestgehende Ausnutzung des gärtnerisch oder landwirtschaftlich noch nicht genutzten Bodens. Keine Fläche darf ungenutzt bleiben, sei dies eine Wiese, welche Grünfütter für die Kleintierhaltung abgibt oder jedes brauchbare Stück Land für den Kartoffel- und Gemüsebau. Der Anbau der vier Blockparteien ist verpflichtend und wird erreichen, daß viel mehr als bisher aus dem Boden herausgeholt wird. Der Beirat für das Kleingartenwesen hat sich mit dem gesamten Aufgabenbereich eingehend befäßt und empfiehlt bei der Verteilung bisher nicht ausgenutzten Bodens folgende Richtlinien zu beachten:

1. Alle Flächen, welche frei und unbesetzt liegen, eine genügend starke Mutterbodenschicht über durchlässigen Untergrund haben, sind für den Anbau von Gemüse und Kartoffeln geeignet.
2. Kleingartenparzellen sollen im Durchschnitt nicht größer als 200 qm je Hausbau sein. Bei der Verteilung werden Familien mit Kindern bevorzugt. Die Pächter müssen in Halle ansässig sein.
3. Kleingartenparzellen sollen im Durchschnitt von Jahr zu Jahr vergewen und soll möglichst immer wieder dem gleichen Pächter zugeteilt werden. Kleingartenland ist kein Dauerkleingartenland. Es können daher nur einjährige Pflanzen angebaut werden. Vorgärten an größeren Wohnhäusern und Wohnanlagen jeder Art müssen genügend breit und voll beleuchtet sein. Baulücken zu bestellen hat

Die drei Spritzen waren nicht umsonst

Erfreulicher Rückgang der Infektionskrankheiten

Mancher wird sich gefragt haben: „Hat denn das einen Zweck“, es die Vertiefung der Mäntel und Weibeln zum Arzt zu pilgern, hängen auf daß sie geimpft würden. Heute können wir sagen: „Ja, es hatte einen Zweck“. Denn aus einer Übersicht, die uns das Gesundheitsamt der Stadt Halle zur Verfügung gestellt hat, entnehmen wir, daß die Typhuserkrankungen im Monat Februar nur die Hälfte vom Januar erreicht. Die gleiche Entwicklung ist auch bei den anderen übertragbaren Krankheiten zu beobachten. Die Diphtherie- und Scharlach-Erkrankungen sind über 25 Prozent zurückgegangen. Ruhr-Erkrankungen waren erfreulicherweise überhaupt nicht mehr zu verzeichnen.

Es wird auch seitens der öffentlichen Dienst-

zur Zweck, wenn der Boden einwandfrei und gut beleuchtet ist.

Absolut beschattete Flächen mit Gemüse zu bebauen ist zwecklos; es bedeutet Verschwendung von Saatgut.

Der Beirat der Kleingartenflächen kann nicht für das Gelingen von Wasser durch Leichten verpflichtet werden. Die Bewässerung der Pflanzungen darf aber nicht versäumt werden, da dies sonst eine Verschwendung von Land und Pflanzgut bedeutet.

5. Die im Absatz 2 genannte Durchschattsfläche von 200 qm wird zweckmäßig zu 100 qm mit Frühkartoffeln, der Rest mit Gemüse bebaut. Vorteilhaft ist der Anbau von 40 qm Buschbohnen, grün gepflanzt, so sofortigen oder späteren Verbrauch. Der Rest wird getrocknet als weiße Bohne. Erbsenanbau ist für kleine Flächen nicht vorteilhaft. Der Möhrerbanbau auf 20 qm deckt bei richtiger Pflege den Bedarf für das ganze Jahr. 10 qm Fläche für Zwiebellaussaat, jede zweite Reihe davon Stachelzwiebeln. Der Rest der 100 qm großen Fläche wird mit Spinat, Kohlrabi und verschiedenen Kohlsorten bebaut. Auf die abgetrennten Flächen kommen Rosenkohl, Grünkohl und Spinat.

6. Das Kleingartenland ist in ordentlichem Zustande zu erhalten. Alle Aufbauten haben zu unterbleiben. Zweckmäßig ist, daß sich Arbeitsgemeinschaften unter Leitung eines Omnabes bilden. Der Pächter ist der Allgemeinheit gegenüber verpflichtet, die Erträge der Felder eines größtmöglichen Ertrag herauszubringen.

7. Die Arbeitsgemeinschaften haben unter Führung ihres Omnabes für einen Schutz gegen Diebstahl selbst zu sorgen.

8. Der Ausschuss für Kleingärten im Sinne des Anlaufes der vier Blockparteien ist der Beirat für das Kleingartenwesen.

stellen alles getan, um die Gesundheit der Bevölkerung zu hüten und Krankheiten vorzubeugen. Allein für unsere Schulkinder sind im Monat Februar rund 1050 kostenlose Untersuchungen und Beratungen durchgeführt worden. Für die Lungenerkrankten stellten sich Aerzte und Schwestern über 1600mal zur Verfügung. Die Ergebnisse dieser gesunden Tätigkeit werden nicht ausbleiben.

Die gleiche Entwicklung ist auch bei den anderen übertragbaren Krankheiten zu beobachten. Die Diphtherie- und Scharlach-Erkrankungen sind über 25 Prozent zurückgegangen. Ruhr-Erkrankungen waren erfreulicherweise überhaupt nicht mehr zu verzeichnen.

Wenn jetzt mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit sowieso mit einer Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes gerechnet werden kann, so mögen die Hallenser doch davon überzeugt sein, daß auch von den Behörden alle Möglichkeiten erschöpft werden, die auf dem Gebiete des Gesundheitszustandes der Bevölkerung unserer Stadt zugute kommen.

Hilfe für Umsiedler und Heimkehrer

Nicht in allen Fällen haben die Umsiedler und Heimkehrer die Möglichkeit, in ihrem alten Beruf wieder unterzukommen. An ganz anderen Arbeitsplätzen stehen heute so viele Arbeitswillige und leisten praktische Hilfe im Wiederaufbau. Aber es heißt häufig die nötige Arbeitskleidung, das derbe Hemd, der Drillanzug usw. Auch die Umsiedler und Frauen, die jetzt einen handwerklichen Beruf ergreifen, brauchen die Arbeitskleidung, die sie gegen Wind und Wetter schützt. Daneben werden teilweise ist es das Hilswerk der Provinz Sachsen, das sich anlegen lassen, für die Arbeitskleidung zu sorgen. Auch für die verschiedenen Sonderarbeitsplätze konnte das Hilswerk zahlreiche Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände liefern. Zu all diesen Maßnahmen sieht sich aber das Hilswerk nur in der Lage, wenn es im Rahmen der Sammlungen, — die nächste erfolgt am 14. April — von der gesamten Bevölkerung in Stadt und Land operdefreudig unterstützt wird.

Auf die Erhaltung dieser Werte zum Nutzen der Allgemeinheit kann die Reichsstadt stolz sein. Auch sonst ist durch ihrer Hände Arbeit noch manches getan worden, und die Bühne im



Der verbrecherische Wahnsinn des Nazikrieges hat diese Trümmerruine entstehen lassen. Es wäre ein großer Verlust, wenn die Milliarsten bereits 1943 die Konsequenzen aus der gegebenen Lage gezogen hätten, denn schon damals war der Krieg für Deutschland hoffnungslos verloren — so sagt der gewesene Generalleutnant Günther Milch in Nürnberg aus.

3. Wiederaufbau-Lotterie
der Provinz Sachsen
Ziehung 23./24. April
Gewinnliste 425.000,- RM
Ein laufendes Gewinn als Prämienverlosung
Zum Osterfest
schenkt man ein Los
- in Glücksriebe -
Von 10 Losen 11 Nummern
gewinnen, best. 2 Endnummern
Loospreis 3,-, Doppelloos 6,-
An jedem Los ein Prämien-
schein -
Wer's Glück hat, der gewinnt
das Schwein!

O. Molsberger
Photographen-Meister
fachmännig
Phot.-Photos erstklassig
Dienst - Donnerstags
Sonntags von 8-9

Im Möllerhaus
Leipziger Straße 102
Auch jetzt
werden Sie,
gub bedient

Peradur Farben
und gut
Kitt
bei
Farben-Kramer
Mittelwache 6-10
Fernruf 213.51, 311.56

Reibel
Transporter in Halle
Neuer Ruf: 254.15

Feuerzeug-räder
a. u. 10 mm C. jede Menge
jeft kurzfristig lieferbar,
evtl. auch andere Räder
G. Hübler, Werkzeugbau
Berlin N 4, Braunstraße 106

Immo-Stärke
Leipzig C
Hainstraße 9 Fernruf 349.30
12 Referenzen

An- und Verkauf von
Industrieunternehmen, Grund-
stücken, Villen, Landhäuser,
Geschäften jeder Art, Ver-
mietungen von Läden und
gewerblichen Räumen
Hausverwaltungen

Generatoren?
Herstellung - Beschaffung
Abohaus - Jahresspille
L E P T O
1000 Watt

An alle Selbstflaker
von Tabak!
In selbstgebackter, dreifacher
Tabak wird in unserer Fabrik
von bewährten Fachkräften
besonders fermentiert, extrahiert
und so prima feinschnitt ver-
arbeitet.

Pferdebesitzer!
ausgeschlossen!
MAUL QUERFELT
Reitbeschäftigte
Große Brunnenstraße 65

Tod dem Ungeziefer!
Entwässerung - Mästen,
Verhinderung von Mäusen und
Ratten, Schaben, Wanzen, Ver-
seiligung von all. Ungeziefer
K. Söll
Ungeziefer-vernichtungsdienst
Halle (Saale)
Stroßstraße 42, part.

Gerhard H. Schmidt
Bernburger Str. 27, Ruf 317.25
**Haus- u. Küchengerät,
Holzwaren, Gebrauchs-
gegenstände, Porzellan
Geschenkartikel**
Häufig Neuentragungen
von Tisch- und Küchengeräten

Motoren
Halle (S.) - Triftstraße 18
nimmt Bestellungen auf
Gretschel, Woher - Wo
in Wallein gebunden
Fechner, „Wie Kante es
geschah“ 1. - 2. - 3. - 4. - 5. - 6. - 7. - 8. - 9. - 10. - 11. - 12. - 13. - 14. - 15. - 16. - 17. - 18. - 19. - 20. - 21. - 22. - 23. - 24. - 25. - 26. - 27. - 28. - 29. - 30. - 31. - 32. - 33. - 34. - 35. - 36. - 37. - 38. - 39. - 40. - 41. - 42. - 43. - 44. - 45. - 46. - 47. - 48. - 49. - 50. - 51. - 52. - 53. - 54. - 55. - 56. - 57. - 58. - 59. - 60. - 61. - 62. - 63. - 64. - 65. - 66. - 67. - 68. - 69. - 70. - 71. - 72. - 73. - 74. - 75. - 76. - 77. - 78. - 79. - 80. - 81. - 82. - 83. - 84. - 85. - 86. - 87. - 88. - 89. - 90. - 91. - 92. - 93. - 94. - 95. - 96. - 97. - 98. - 99. - 100. - 101. - 102. - 103. - 104. - 105. - 106. - 107. - 108. - 109. - 110. - 111. - 112. - 113. - 114. - 115. - 116. - 117. - 118. - 119. - 120. - 121. - 122. - 123. - 124. - 125. - 126. - 127. - 128. - 129. - 130. - 131. - 132. - 133. - 134. - 135. - 136. - 137. - 138. - 139. - 140. - 141. - 142. - 143. - 144. - 145. - 146. - 147. - 148. - 149. - 150. - 151. - 152. - 153. - 154. - 155. - 156. - 157. - 158. - 159. - 160. - 161. - 162. - 163. - 164. - 165. - 166. - 167. - 168. - 169. - 170. - 171. - 172. - 173. - 174. - 175. - 176. - 177. - 178. - 179. - 180. - 181. - 182. - 183. - 184. - 185. - 186. - 187. - 188. - 189. - 190. - 191. - 192. - 193. - 194. - 195. - 196. - 197. - 198. - 199. - 200. - 201. - 202. - 203. - 204. - 205. - 206. - 207. - 208. - 209. - 210. - 211. - 212. - 213. - 214. - 215. - 216. - 217. - 218. - 219. - 220. - 221. - 222. - 223. - 224. - 225. - 226. - 227. - 228. - 229. - 230. - 231. - 232. - 233. - 234. - 235. - 236. - 237. - 238. - 239. - 240. - 241. - 242. - 243. - 244. - 245. - 246. - 247. - 248. - 249. - 250. - 251. - 252. - 253. - 254. - 255. - 256. - 257. - 258. - 259. - 260. - 261. - 262. - 263. - 264. - 265. - 266. - 267. - 268. - 269. - 270. - 271. - 272. - 273. - 274. - 275. - 276. - 277. - 278. - 279. - 280. - 281. - 282. - 283. - 284. - 285. - 286. - 287. - 288. - 289. - 290. - 291. - 292. - 293. - 294. - 295. - 296. - 297. - 298. - 299. - 300. - 301. - 302. - 303. - 304. - 305. - 306. - 307. - 308. - 309. - 310. - 311. - 312. - 313. - 314. - 315. - 316. - 317. - 318. - 319. - 320. - 321. - 322. - 323. - 324. - 325. - 326. - 327. - 328. - 329. - 330. - 331. - 332. - 333. - 334. - 335. - 336. - 337. - 338. - 339. - 340. - 341. - 342. - 343. - 344. - 345. - 346. - 347. - 348. - 349. - 350. - 351. - 352. - 353. - 354. - 355. - 356. - 357. - 358. - 359. - 360. - 361. - 362. - 363. - 364. - 365. - 366. - 367. - 368. - 369. - 370. - 371. - 372. - 373. - 374. - 375. - 376. - 377. - 378. - 379. - 380. - 381. - 382. - 383. - 384. - 385. - 386. - 387. - 388. - 389. - 390. - 391. - 392. - 393. - 394. - 395. - 396. - 397. - 398. - 399. - 400. - 401. - 402. - 403. - 404. - 405. - 406. - 407. - 408. - 409. - 410. - 411. - 412. - 413. - 414. - 415. - 416. - 417. - 418. - 419. - 420. - 421. - 422. - 423. - 424. - 425. - 426. - 427. - 428. - 429. - 430. - 431. - 432. - 433. - 434. - 435. - 436. - 437. - 438. - 439. - 440. - 441. - 442. - 443. - 444. - 445. - 446. - 447. - 448. - 449. - 450. - 451. - 452. - 453. - 454. - 455. - 456. - 457. - 458. - 459. - 460. - 461. - 462. - 463. - 464. - 465. - 466. - 467. - 468. - 469. - 470. - 471. - 472. - 473. - 474. - 475. - 476. - 477. - 478. - 479. - 480. - 481. - 482. - 483. - 484. - 485. - 486. - 487. - 488. - 489. - 490. - 491. - 492. - 493. - 494. - 495. - 496. - 497. - 498. - 499. - 500. - 501. - 502. - 503. - 504. - 505. - 506. - 507. - 508. - 509. - 510. - 511. - 512. - 513. - 514. - 515. - 516. - 517. - 518. - 519. - 520. - 521. - 522. - 523. - 524. - 525. - 526. - 527. - 528. - 529. - 530. - 531. - 532. - 533. - 534. - 535. - 536. - 537. - 538. - 539. - 540. - 541. - 542. - 543. - 544. - 545. - 546. - 547. - 548. - 549. - 550. - 551. - 552. - 553. - 554. - 555. - 556. - 557. - 558. - 559. - 560. - 561. - 562. - 563. - 564. - 565. - 566. - 567. - 568. - 569. - 570. - 571. - 572. - 573. - 574. - 575. - 576. - 577. - 578. - 579. - 580. - 581. - 582. - 583. - 584. - 585. - 586. - 587. - 588. - 589. - 590. - 591. - 592. - 593. - 594. - 595. - 596. - 597. - 598. - 599. - 600. - 601. - 602. - 603. - 604. - 605. - 606. - 607. - 608. - 609. - 610. - 611. - 612. - 613. - 614. - 615. - 616. - 617. - 618. - 619. - 620. - 621. - 622. - 623. - 624. - 625. - 626. - 627. - 628. - 629. - 630. - 631. - 632. - 633. - 634. - 635. - 636. - 637. - 638. - 639. - 640. - 641. - 642. - 643. - 644. - 645. - 646. - 647. - 648. - 649. - 650. - 651. - 652. - 653. - 654. - 655. - 656. - 657. - 658. - 659. - 660. - 661. - 662. - 663. - 664. - 665. - 666. - 667. - 668. - 669. - 670. - 671. - 672. - 673. - 674. - 675. - 676. - 677. - 678. - 679. - 680. - 681. - 682. - 683. - 684. - 685. - 686. - 687. - 688. - 689. - 690. - 691. - 692. - 693. - 694. - 695. - 696. - 697. - 698. - 699. - 700. - 701. - 702. - 703. - 704. - 705. - 706. - 707. - 708. - 709. - 710. - 711. - 712. - 713. - 714. - 715. - 716. - 717. - 718. - 719. - 720. - 721. - 722. - 723. - 724. - 725. - 726. - 727. - 728. - 729. - 730. - 731. - 732. - 733. - 734. - 735. - 736. - 737. - 738. - 739. - 740. - 741. - 742. - 743. - 744. - 745. - 746. - 747. - 748. - 749. - 750. - 751. - 752. - 753. - 754. - 755. - 756. - 757. - 758. - 759. - 760. - 761. - 762. - 763. - 764. - 765. - 766. - 767. - 768. - 769. - 770. - 771. - 772. - 773. - 774. - 775. - 776. - 777. - 778. - 779. - 780. - 781. - 782. - 783. - 784. - 785. - 786. - 787. - 788. - 789. - 790. - 791. - 792. - 793. - 794. - 795. - 796. - 797. - 798. - 799. - 800. - 801. - 802. - 803. - 804. - 805. - 806. - 807. - 808. - 809. - 810. - 811. - 812. - 813. - 814. - 815. - 816. - 817. - 818. - 819. - 820. - 821. - 822. - 823. - 824. - 825. - 826. - 827. - 828. - 829. - 830. - 831. - 832. - 833. - 834. - 835. - 836. - 837. - 838. - 839. - 840. - 841. - 842. - 843. - 844. - 845. - 846. - 847. - 848. - 849. - 850. - 851. - 852. - 853. - 854. - 855. - 856. - 857. - 858. - 859. - 860. - 861. - 862. - 863. - 864. - 865. - 866. - 867. - 868. - 869. - 870. - 871. - 872. - 873. - 874. - 875. - 876. - 877. - 878. - 879. - 880. - 881. - 882. - 883. - 884. - 885. - 886. - 887. - 888. - 889. - 890. - 891. - 892. - 893. - 894. - 895. - 896. - 897. - 898. - 899. - 900. - 901. - 902. - 903. - 904. - 905. - 906. - 907. - 908. - 909. - 910. - 911. - 912. - 913. - 914. - 915. - 916. - 917. - 918. - 919. - 920. - 921. - 922. - 923. - 924. - 925. - 926. - 927. - 928. - 929. - 930. - 931. - 932. - 933. - 934. - 935. - 936. - 937. - 938. - 939. - 940. - 941. - 942. - 943. - 944. - 945. - 946. - 947. - 948. - 949. - 950. - 951. - 952. - 953. - 954. - 955. - 956. - 957. - 958. - 959. - 960. - 961. - 962. - 963. - 964. - 965. - 966. - 967. - 968. - 969. - 970. - 971. - 972. - 973. - 974. - 975. - 976. - 977. - 978. - 979. - 980. - 981. - 982. - 983. - 984. - 985. - 986. - 987. - 988. - 989. - 990. - 991. - 992. - 993. - 994. - 995. - 996. - 997. - 998. - 999. - 1000. - 1001. - 1002. - 1003. - 1004. - 1005. - 1006. - 1007. - 1008. - 1009. - 1010. - 1011. - 1012. - 1013. - 1014. - 1015. - 1016. - 1017. - 1018. - 1019. - 1020. - 1021. - 1022. - 1023. - 1024. - 1025. - 1026. - 1027. - 1028. - 1029. - 1030. - 1031. - 1032. - 1033. - 1034. - 1035. - 1036. - 1037. - 1038. - 1039. - 1040. - 1041. - 1042. - 1043. - 1044. - 1045. - 1046. - 1047. - 1048. - 1049. - 1050. - 1051. - 1052. - 1053. - 1054. - 1055. - 1056. - 1057. - 1058. - 1059. - 1060. - 1061. - 1062. - 1063. - 1064. - 1065. - 1066. - 1067. - 1068. - 1069. - 1070. - 1071. - 1072. - 1073. - 1074. - 1075. - 1076. - 1077. - 1078. - 1079. - 1080. - 1081. - 1082. - 1083. - 1084. - 1085. - 1086. - 1087. - 1088. - 1089. - 1090. - 1091. - 1092. - 1093. - 1094. - 1095. - 1096. - 1097. - 1098. - 1099. - 1100. - 1101. - 1102. - 1103. - 1104. - 1105. - 1106. - 1107. - 1108. - 1109. - 1110. - 1111. - 1112. - 1113. - 1114. - 1115. - 1116. - 1117. - 1118. - 1119. - 1120. - 1121. - 1122. - 1123. - 1124. - 1125. - 1126. - 1127. - 1128. - 1129. - 1130. - 1131. - 1132. - 1133. - 1134. - 1135. - 1136. - 1137. - 1138. - 1139. - 1140. - 1141. - 1142. - 1143. - 1144. - 1145. - 1146. - 1147. - 1148. - 1149. - 1150. - 1151. - 1152. - 1153. - 1154. - 1155. - 1156. - 1157. - 1158. - 1159. - 1160. - 1161. - 1162. - 1163. - 1164. - 1165. - 1166. - 1167. - 1168. - 1169. - 1170. - 1171. - 1172. - 1173. - 1174. - 1175. - 1176. - 1177. - 1178. - 1179. - 1180. - 1181. - 1182. - 1183. - 1184. - 1185. - 1186. - 1187. - 1188. - 1189. - 1190. - 1191. - 1192. - 1193. - 1194. - 1195. - 1196. - 1197. - 1198. - 1199. - 1200. - 1201. - 1202. - 1203. - 1204. - 1205. - 1206. - 1207. - 1208. - 1209. - 1210. - 1211. - 1212. - 1213. - 1214. - 1215. - 1216. - 1217. - 1218. - 1219. - 1220. - 1221. - 1222. - 1223. - 1224. - 1225. - 1226. - 1227. - 1228. - 1229. - 1230. - 1231. - 1232. - 1233. - 1234. - 1235. - 1236. - 1237. - 1238. - 1239. - 1240. - 1241. - 1242. - 1243. - 1244. - 1245. - 1246. - 1247. - 1248. - 1249. - 1250. - 1251. - 1252. - 1253. - 1254. - 1255. - 1256. - 1257. - 1258. - 1259. - 1260. - 1261. - 1262. - 1263. - 1264. - 1265. - 1266. - 1267. - 1268. - 1269. - 1270. - 1271. - 1272. - 1273. - 1274. - 1275. - 1276. - 1277. - 1278. - 1279. - 1280. - 1281. - 1282. - 1283. - 1284. - 1285. - 1286. - 1287. - 1288. - 1289. - 1290. - 1291. - 1292. - 1293. - 1294. - 1295. - 1296. - 1297. - 1298. - 1299. - 1300. - 1301. - 1302. - 1303. - 1304. - 1305. - 1306. - 1307. - 1308. - 1309. - 1310. - 1311. - 1312. - 1313. - 1314. - 1315. - 1316. - 1317. - 1318. - 1319. - 1320. - 1321. - 1322. - 1323. - 1324. - 1325. - 1326. - 1327. - 1328. - 1329. - 1330. - 1331. - 1332. - 1333. - 1334. - 1335. - 1336. - 1337. - 1338. - 1339. - 1340. - 1341. - 1342. - 1343. - 1344. - 1345. - 1346. - 1347. - 1348. - 1349. - 1350. - 1351. - 1352. - 1353. - 1354. - 1355. - 1356. - 1357. - 1358. - 1359. - 1360. - 1361. - 1362. - 1363. - 1364. - 1365. - 1366. - 1367. - 1368. - 1369. - 1370. - 1371. - 1372. - 1373. - 1374. - 1375. - 1376. - 1377. - 1378. - 1379. - 1380. - 1381. - 1382. - 1383. - 1384. - 1385. - 1386. - 1387. - 1388. - 1389. - 1390. - 1391. - 1392. - 1393. - 1394. - 1395. - 1396. - 1397. - 1398. - 1399. - 1400. - 1401. - 1402. - 1403. - 1404. - 1405. - 1406. - 1407. - 1408. - 1409. - 1410. - 1411. - 1412. - 1413. - 1414. - 1415. - 1416. - 1417. - 1418. - 1419. - 1420. - 1421. - 1422. - 1423. - 1424. - 1425. - 1426. - 1427. - 1428. - 1429. - 1430. - 1431. - 1432. - 1433. - 1434. - 1435. - 1436. - 1437. - 1438. - 1439. - 1440. - 1441. - 1442. - 1443. - 1444. - 1445. - 1446. - 1447. - 1448. - 1449. - 1450. - 1451. - 1452. - 1453. - 1454. - 1455. - 1456. - 1457. - 1458. - 1459. - 1460. - 1461. - 1462. - 1463. - 1464. - 1465. - 1466. - 1467. - 1468. - 1469. - 1470. - 1471. - 1472. - 1473. - 1474. - 1475. - 1476. - 1477. - 1478. - 1479. - 1480. - 1481. - 1482. - 1483. - 1484. - 1485. - 1486. - 1487. - 1488. - 1489. - 1490. - 1491. - 1492. - 1493. - 1494. - 1495. - 1496. - 1497. - 1498. - 1499. - 1500. - 1501. - 1502. - 1503. - 1504. - 1505. - 1506. - 1507. - 1508. - 1509. - 1510. - 1511. - 1512. - 1513. - 1514. - 1515. - 1516. - 1517. - 1518. - 1519. - 1520. - 1521. - 1522. - 1523. - 1524. - 1525. - 1526. - 1527. - 1528. - 1529. - 1530. - 1531. - 1532. - 1533. - 1534. - 1535. - 1536. - 1537. - 1538. - 1539. - 1540. - 1541. - 1542. - 1543. - 1544. - 1545. - 1546. - 1547. - 1548. - 1549. - 1550. - 1551. - 1552. - 1553. - 1554. - 1555. - 1556. - 1557. - 1558. - 1559. - 1560. - 1561. - 1562. - 1563. - 1564. - 1565. - 1566. - 1567. - 1568. - 1569. - 1570. - 1571. - 1572. - 1573. - 1574. - 1575. - 1576. - 1577. - 1578. - 1579. - 1580. - 1581. - 1582. - 1583. - 1584. - 1585. - 1586. - 1587. - 1588. - 1589. - 1590. - 1591. - 1592. - 1593. - 1594. - 1595. - 1596. - 1597. - 1598. - 1599. - 1600. - 1601. - 1602. - 1603. - 1604. - 1605. - 1606. - 1607. - 1608. - 1609. - 1610. - 1611. - 1612. - 1613. - 1614. - 1615. - 1616. - 1617. - 1618. - 1619. - 1620. - 1621. - 1622. - 1623. - 1624. - 1625. - 1626. - 1627. - 1628. - 1629. - 1630. - 1631. - 1632. - 1633. - 1634. - 1635. - 1636. - 1637. - 1638. - 1639. - 1640. - 1641. - 1642. - 1643. - 1644. - 1645. - 1646. - 1647. - 1648. - 1649. - 1650. - 1651. - 1652. - 1653. - 1654. - 1655. - 1656. - 1657. - 1658. - 1659. - 1660. - 1661. - 1662. - 1663. - 1664. - 1665. - 1666. - 1667. - 1668. - 1669. - 1670. - 1671. - 1672. - 1673. - 1674. - 1675. - 1676. - 1677. - 1678. - 1679. - 1680. - 1681. - 1682. - 1683. - 1684. - 1685. - 1686. - 1687. - 1688. - 1689. - 1690. - 1691. - 1692. - 1693. - 1694. - 1695. - 1696. - 1697. - 1698. - 1699. - 1700. - 1701. - 1702. - 1703. - 1704. - 1705. - 1706. - 1

Begabung,
Schule und Beruf

Die Wasserwirtschaft in der Provinz Sachsen

Die Umgestaltung des Schulwesens wird von Eltern, Lehrern und Schülern lebhaft erörtert, wobei der Begriff „Begabung“ eine große Rolle spielt.

„Begabung“ ist kein einfacher Begriff. Das wissen die Psychologen und Psychiater, die Erforscher der geistigen Fähigkeiten, ihrer bestimmt die innere Rangordnung.

Intelligenz und Begabung sind nicht an bestimmte Bildungswege oder Berufe gebunden; es gibt auch keine „allgemeine“, nach Lebens- oder Schulanfänger abzustufende Begabung.

Der Unterschied zwischen Schul- und Lebensbewährung kann auf Faulheit, mangelndem Interesse, häuslichen Verhältnissen, Krankheit, Spieltrieb usw. beruhen.

Man kann ein Kind, das auf der Höheren Schule oder deren sprachlichen Abteilung versagt, nicht schon deshalb minderbegabt nennen; schuld kann z. B. ein schlechtes Gedächtnis sein.

Dies ist aus demselben Grund, wie den Anschein zu vermeiden, als ob alle „Intelligenzen“ gleich wären.

Arbeiter und Handwerker, Bauer und Kaufmann brauchen in ihrem Beruf ebenfalls „Begabung“ und besitzen sie auch, wenn sie „ihren Handwerk verstehen“.

Der Sinn der Einheitschule ist nicht eine „äußerliche Gleichmachung“ — wie manche Kritiker meinen.

„Eine Lerche!“ Sophies graue Augen erglänzten, und ihr Körper schien sich von der Erde zu erheben.

„Alles das zog das Herz zu der Frau mit den hellen Augen und der hellen Seele, und die Mutter rückte ihr unverzüglich näher und besaß sich, gleichgültig mit ihr zu halten.“

Kein Mensch kann ohne Wasser leben, ohne Wasser ist überhaupt jedes tierische und pflanzliche Leben unmöglich. Der menschliche Körper besteht selbst zu etwa 80 Prozent aus Wasser.

Wie überall, so muß sich die Nutzung des Wassers auch in der Provinz Sachsen den naturgegebenen Verhältnissen anpassen.

Organisationsmäßig zerfällt zurecht der Verwaltungszweig „Wasserwesen“ in zwei Teile, die Wasserstraßenverwaltung und die eigentliche „Wasserwirtschaft“.

Schon seit Jahrzehnten ist dem Chemiker bekannt, daß man aus hornartigen Substanzen wie Horn, Haaren und ähnlichen Stoffen wertvolle Eiweißbausteine herstellen kann.

Ganz besonders wertvoll aber ist die Möglichkeit, auf verschiedenen Wegen zum Fach- und Allgemeinstudium und damit zu führenden Berufen zu gelangen.

Gleich darauf sprach Sophie aber wieder einfach, herzlich, und die Mutter lächelte und blickte ihr in die Augen.

„Ob, ich bin schon zwelunddreißig!“ rief Sophie. Die Wlassows lächelte.

„Nennen Sie mich, wie Sie wollen!“ sagte die Mutter nachdenklich. „Ganz wie Sie wollen.“

„Wir werden wissen, weil wir mit dem arbeitenden Volk gehen“, sagte Sophie über sich selbst mit Nachdruck.

„Wer belohnt Sie für Ihre Arbeit, für Ihre Mühen?“ fragte sie leise und bekümmert.

gegen unterstehen bereits, die Detche der Landesverwaltung, die für den Schutz des Landes gegen Hochwasser zu sorgen hat.



Ihm ruhen noch im Zeitschloß...

wasserbau“ der Wasserwirtschaft, weil diese sich über das ganze Land erstreckt.

Die Provinzialverwaltung in Halle hat im Auftrage der Sowjetischen Militär-Administration im Rahmen des Neuaufbaues der pharmazeutischen Industrie im Gebiet der Provinz Sachsen vier Betriebe bestimmt.

„Wir sind schon belohnt... Wir haben ein Leben gefunden, das uns befriedigt, das alle Geisteskräfte zur Entfaltung bringt.“

„Wir sind auf dem Wallfahr!“ sagte die Mutter näher tretend. „Da dachte ich, wir wollen den Bruder hier besuchen.“

„Guten Tag!“ sagte Rybin finstern, schüttelte ihr die Hand, verbeugte sich vor Sophie und fuhr fort: „Hier sind keine Lügen nötig.“

Neben einer Hütte von Stangen und Zweigen saßen an einem Tisch aus drei ungehobelten Brettern, die auf eingerammten Böcken lagen.

„Guten Tag, Bruder Michailow!“ rief die Mutter schon von weitem.

leitungen und Kanalisation der Städte —, mit der Energiewirtschaft (Wasserkraft), ferner mit der Landwirtschaft, Fischerei, Forst- und Domänenverwaltung.

Die Deiche haben für die Provinz Sachsen eine recht erhebliche Bedeutung, da sie etwa ein Sechstel bis ein Siebtel der gesamten landwirtschaftlich nutzbaren Fläche der Provinz (250 000 ha von 1 650 000 ha) an Elbe, Unstrut, Saale, Mulde und Schwarzer Elster — meist sind es die alten Urstromtäler der Eiszeit — gegen das Zuviel an Wasser im Frühjahr schützen.

Von Bedeutung für die Provinz Sachsen sind vor allem die beiden Talperrren im Saaleetal im Thüringer Gebiet, die aber nur etwa 7 Prozent des gesamten Niederschlagsgebietes der Saale beherrschen.

antwortungsgefühl zur Tat werden zu lassen, ist jedem möglich. Unsere Frauen können dies dadurch, daß sie ihr ausgekammtes Haar nicht in den Ofen werfen, sondern sammeln, um es dann ihrem Friseur mit der Bitte zu bringen.

Jedes Haar ist heute wichtig, auch die geringste Menge! Bei der Herstellung von Cystin ist es gleichgültig, ob das Haar lang oder kurz ist oder ob es sich um Frauenhaar oder Männerhaar handelt.

Am 5. April wurde Georg Schöpflin, ein Veteran der Arbeiterbewegung, 77 Jahre alt. Schöpflin trat 1895 auf Veranlassung von Ignaz Auer in die Redaktion des „Vorwärts“ ein und gehörte von 1902 bis 1922 zum Reichsausschuss.

Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI

Schrieb im Jahre 1909

67. Fortsetzung

Die Mutter hörte ihren Erzählungen zu, lachte und beantwortete sie mit freundlichen Blicken. Hoch und hager schritt Sophie mit ihren wohlgebaute Füßen leicht und fest auf der Chaussee dahin.

„O ja, ein hübscher Baum!“ sagte sie lächelnd, und sah, wie der Wind mit den grauen Haaren über den Ohren der Frau spielte.

„Sie wird Michailow nicht gefallen.“

„Wir sind schon belohnt... Wir haben ein Leben gefunden, das uns befriedigt, das alle Geisteskräfte zur Entfaltung bringt.“

„Wir sind auf dem Wallfahr!“ sagte die Mutter näher tretend. „Da dachte ich, wir wollen den Bruder hier besuchen.“

„Guten Tag!“ sagte Rybin finstern, schüttelte ihr die Hand, verbeugte sich vor Sophie und fuhr fort: „Hier sind keine Lügen nötig.“

Neben einer Hütte von Stangen und Zweigen saßen an einem Tisch aus drei ungehobelten Brettern, die auf eingerammten Böcken lagen.

„Guten Tag, Bruder Michailow!“ rief die Mutter schon von weitem.

„Wir sind schon belohnt... Wir haben ein Leben gefunden, das uns befriedigt, das alle Geisteskräfte zur Entfaltung bringt.“

„Wir sind auf dem Wallfahr!“ sagte die Mutter näher tretend. „Da dachte ich, wir wollen den Bruder hier besuchen.“

„Guten Tag!“ sagte Rybin finstern, schüttelte ihr die Hand, verbeugte sich vor Sophie und fuhr fort: „Hier sind keine Lügen nötig.“

Neben einer Hütte von Stangen und Zweigen saßen an einem Tisch aus drei ungehobelten Brettern, die auf eingerammten Böcken lagen.

„Guten Tag, Bruder Michailow!“ rief die Mutter schon von weitem.



Die Lage des Düngemittelmarktes



Brachlandaktion in Weifenfels

Die Frühjahrseinstellung im Bereich der Stadt Weifenfels steht, begünstigt durch die für diese Jahreszeit außergewöhnlich warme und trockene Witterung, unmittelbar vor ihrem Abschluß. Seit dem Herbst 1945 ist das Liegenlassen der Brachlandflächen zur Vergrößerung der Ackerbaufläche im Vordergrund zu sehen. In letzter Zeit haben auch Polizei- und Hausbesitzbesitzer die Brachlandflächen ermittelt. Drei Sportplätze wurden für gärtnerische Bestenung freigegeben, ebenso die Stadtanlagen, soweit sie von Bäumen frei sind. Die Bevölkerung hat sich mit allen Kräften für die Brachlandaktion eingesetzt. Die Menge der Saatgut wurde verteilt. Sonstige Schwierigkeiten vor allem in der Gestaltung von Züglern und Gerät, konnten durch Maßnahmen der gegenseitigen Bauernhilfe behoben werden.

Umsiedlerfürsorge in Eckartsberga

Als Folge der Auswirkungen des Hitlerkrieges hat in Eckartsberga eine große Zahl an Umsiedlern Zuflucht gesucht und gefunden. Diesen Menschen eine neue Heimat zu geben und sie in den Wiederaufbau einzuführen, steht die Stadtverwaltung als eine ihrer vornehmsten Aufgaben an. Die Umsiedler fehlen es an allen möglichsten Gegenständen des täglichen Bedarfs. Mit der ihm eigenen Tatkraft hat der Bürgermeister Seidler die Initiative zur Beseitigung der Notstände ergriffen. Viele geschäftliche Hände sind laufend am Werk, um den Notden der Umsiedler zu steuern. Durch Sammelaktionen konnten Kleidung, Wäsche und Hausrat herbeigeschafft und verteilt werden. Tischlerwerkstätten haben Auftrag zur Anfertigung von Bettstellen, Tischen und Schmelzen erhalten. Vielen Umsiedlerfamilien konnte schon der dringendste Bedarf zugeführt werden. Die Bemühungen werden fortgesetzt, bis der letzte Umsiedler mit dem notwendigen Bedarf an Kleidung, Wäsche und Hausrat versorgt sein wird.

Aufbauarbeit in Pleistritz

Mit vereinten Kräften ging man daran, die Trümmer zu beseitigen, die der Hitlerkrieg hinterlassen hatte. Gewerkschaftler und Antifaschisten begannen intensiv mit den Aufbauarbeiten. Euer jeden einzelnen trat der Gedanke in den Vordergrund, daß der Bahnhof Pleistritz für den Verkehr wieder brauchbar gemacht werden mußte. Zunächst wurden Bombentrichter aufgeführt und die Hauptgleise in Ordnung gebracht, damit der Verkehr zwischen Wittenberg und Dessau wieder aufgenommen werden konnte. Die Kollegen der Stückstoffwerke kamen täglich mit den Sammelwagen und beseitigten die größten Trümmer von den Gleisen. Auch die Kollegen der Wasch waren an ihren Anschlußgleisen tätig und halfen mit am Aufbau des Bahnhofs. Durch die Tatkraft jedes einzelnen konnte in den umliegenden Werken die Arbeit wieder aufgenommen werden, für die der Bahnhof Pleistritz eine lebenswichtige Bedeutung besitzt. Heute ist auf dem Bahnhof Pleistritz die gesamte Belegschaft gewerkschaftlich organisiert. Jeder weiß, daß er gewillt ist, am Wiederaufbau tatkräftig mitzuwirken.

FDGB in Ortrand fordert Berufsschule

Auf einer Sitzung des FDGB mit Betriebsvertretungen aus 20 Betrieben wurde zur Berufsschulfrage Stellung genommen. Da die Lehrlinge bei den heutigen Fahrverbindungen zur Berufsschule nach Bad Liebenwerda, Eisterwerda und Muckenberg an einem Tage ihren Heimatort nicht mehr erreichen können und das Fahrgeld für sie eine wirtschaftliche Belastung bedeutet, ist sofortiges Handeln geboten. Es wäre wünschenswert, wenn der Antrag auf Wiederherstellung der Berufsschule in Ortrand recht bald genehmigt würde, zumal aus den Reihen der anwesenden Handwerksmeister sich ein Komitee gebildet hat, das sachliche und fachliche Unterricht ehrenamtlich zur Verfügung stellt.

Da bis Mitte April, falls die warme Witterung anhält, die Bodenbearbeitung des Land, die die Versorgung unserer provinziell-sächsischen Landwirtschaft mit Düngemitteln eine der vorrangigsten Aufgaben.

Zu den begehrtesten Düngemitteln gehören Schwefelsaures Ammoniak und Kalk-Ammonsalpeter, die vom Leunaewerk bei Merseburg und von der Werke Wolfen bei Bitterfeld hergestellt werden. Diese stickstoffhaltigen Düngemittel sind so kostbar geworden, daß, wie wir von der Provinzialverwaltung hören, nur ganz bestimmte Kulturarten damit befruchtet werden können: Zuckerrüben, Zuckerrübenrasen, Grassamen, Oelfrüchte sowie Feldgemüse. Außerste Sparsamkeit ist am Platz, während in normalen Friedenszeiten bei den obengenannten Kulturarten 2 bis 3 Zentner Stickstoffdünger — und zwar je nach Bodenqualität — aufgewandt werden konnte, kann heute nicht mehr als 1 Zentner je Morgen zugeblut werden. Getreide und Kartoffeln können zur Zeit infolge der beschränkten Stickstoffdüngemengen keine Stickstoffgaben erhalten.

Die neue Neubauern ist die Düngelange schwierig, die Feldstücke zugeteilt erhalten, die bislang nicht in den genügt ordnungsgemäße Düngung kamen, wie dies z. B. bei der Aufteilung von Exerzierplätzen der Fall ist. Um hier unbillige Härten zu vermeiden, wird es in einzelnen Kreisen je nach Lage möglich sein, aus gegebenenfalls gebildeten Düngemittelreserven Ausgleich zu schaffen. Wenn aber nun einmal nicht genügend Mengen Schwefelsaures Ammoniak oder Kalk-Ammonsalpeter zur Verfügung stehen, so wird sich der Bauer darum bemühen müssen, durch beste Pflege des Stallmistes einen hochwertigen wirtschaftsgeigen Dünger zu erzeugen.

Der Stand der Eievorsorgung

Aus einem Bericht der Zentral-Eierverwertungsgenossenschaft der Provinz

Wie werden eigentlich die Eier erfalbt, die jetzt wieder in stärkerer Maße anfallen? Das geschieht auf genossenschaftlicher Grundlage, wobei Träger dieser Arbeit die 25 Eierverwertungsgenossenschaften in den verschiedensten Teilen der Provinz Sachsen und ihr Zentralinstitut in Halle sind. Die einzelnen Genossenschaften sind zum Teil im Besitz vorbildlich eingerichteter Betriebe, wobei das Rückat der Genossenschaften von rund 40 000 Mitgliedern gebildet wird. Die Tätigkeit der Genossenschaften erstreckt sich übrigens nicht bloß auf die Eiererfassung, sondern auch auf die Erfassung von Schlachtgeflügel, Bienenhonig und Rohfedern. Erwähnen wir aus dem Jahresbericht der Zentral-Eierverwertungsgenossenschaft u. a., daß die Jahreshöchst-erfassung an Eiern durch die Genossenschaften in der Provinz Sachsen 140 Millionen Stück beträgt. Auch in der Erfassung des Schlachtgeflügels sind ganz erhebliche Umsatzziffern erreicht worden.

Im Vorjah' hat es manchen Verlust gegeben, verloren doch durch Ausbrennung verschiedene Genossenschaften ihren Betrieb. Andere wiederum hatten organisatorischen Gründen den Betrieb nicht weiterführen können. Hauptaugenmerk der neuen Geschäftsführung galt auch in dieser Hinsicht dem Wiederaufbau der Organisation, in Verbindung damit auch der Regelung des Verkehrswezens. Unter Einsatz aller Kräfte gelang es, bis Ende 1945 alle Genossenschaften wieder ins Leben zu rufen. Die sich aus dem Betriebscharakter ergebende gegenseitige Hilfe hat manche Schwierigkeit überwinden lassen und die Einsatzfähigkeit aller Genossenschaften erhalten.

Das Abschließen des Federjahres, das der Reichsnährstand noch im Januar 1945 anordnete, hat leider schwere Verluste unter dem Anschein gebracht, daß die Eiererfassung im Juli nur noch 30 Prozent des Normalbestandes dieser Feststellung mag zeigen, daß im laufenden Jahre die Eiererfassung erheblich

Ebenso wichtig wie die stickstoffhaltigen Düngemittel sind die stickstoffhaltigen Düngemittel sind die Superphosphatgaben. Nach 15 kg Reiphosphorsäure werden auf einen Hektar bei den obigen bevorzugten Kulturarten zugeblut.

Im Gegensatz zu der strengen Absatzbindung der Stickstoff- und phosphorsäurehaltigen Düngemittel sind Kalkdüngemittel nahezu absetzbar. Auch für sie besteht großer Bedarf, der aus provinziell-sächsischen und thüringischen Werken befriedigt wird. Düngelkalk, der von der Mitteldeutschen Düngelkalk GmbH den Kreisen zugeleitet wird, kann infolge verschiedener technischer Schwierigkeiten noch nicht in der Friedensmüßiger Höhe geliefert werden. Jedoch sollten unsere Neubauern nicht verstimmen, zu geeigneter Zeit ihre Böden auf Kalkgehalt untersuchen zu lassen!

So weit es sich um die gelenkten Düngemittel handelt, werden darin Zuteilungen an die Erzeuger — Hände und Zuteilungen an die Verbraucher — durch die Provinzialverwaltung nach dem Anbauplan der verschiedenen vorerwähnten Kulturarten gemacht. Die Mengen für die einzelnen Kreise werden durch die Landräte auf Bezugschein an die landwirtschaftlichen Verbraucher in den einzelnen Gemeinden verteilt. Der Bauer ist in der Lage, bei dem kreisangehörigen Verteiler seinen Düngemittelleinkauf zu tätigen. Während unter normalen Verhältnissen die wertvollen und empfindlichen Düngemittel in Säcken verpackt ihren Weg vom Werk zu den Lagern des Handels und von dort zu den landwirtschaftlichen Betrieben nehmen, wird heute die Knappheit an Sackmaterial zum loßten Versand und zur Speicherung nichtgepackter Ware. Im Interesse des möglichst raschen Gütereintrags liegt es, daß die kurz bemessenen Entladefristen der Reichsbahn eingehalten werden.

Dr. M.

„Pawel wird verurteilt, sagst du?“ fragte Rybin.
„Ja das ist bestimmt“, erwiderte die Mutter.
„Und — welche Strafe bekommt er?“
„Hast du nichts gehört?“
„Zwangsarbeit oder lebenslängliche Verbannung nach Sibirien“, antwortete sie leise.
Die drei Burschen blickten sie alle auf einmal an, Rybin aber senkte den Kopf und sagte:
„Nun, als die Sache anstiffete, hat er gewußt, was ihm drohte?“
„Er hat's gewußt!“ sagte Sophie laut.
„Alle schwiegen unbeweglich, als wären sie in demselben kalten Gedanken erstarrt.“
„Ja!“ fuhr Rybin fester und gewichtig fort.
„Ich glaube auch, daß er es gewußt hat. Ohne zu lägen kann ich nicht sagen, daß er nicht Man's hab' ihr das gehört? Da weiß einer, daß man ihn mit Bajonetten totschießen oder ins Zuchthaus schicken wird, geht aber doch! Und stellt sich ihm seine Mutter in den Weg, so geht er über sie hinweg. Wäre er über dich hinweggegangen, Niwona?“
„Das wäre er“, erwiderte die Mutter zitternd und blickte mit einem schweren Seufzer auf sich. Sophie streichelte schweigend ihre Hand und sah Rybin fester und unverwandt an.
„Das ist ein Mensch!“ sagte er halblaut und maß alle mit seinen dunklen Augen. Und wieder schwiegen die sechs Menschen.
Zarte Sonnenstrahlen bingten wie goldene Bänder in der Luft. Selbstbewußt krächzte eine Krähe. Die Mutter bedrückte Erinnerungen an den 1. Mai, Gram um ihren Sohn und Andrej; sie sah sich um. Auf dem kleinen, engen Platz lagen Teertonnen, spreizten sich entzweierte Baumstämme. Rybin schaute sich um und sah die Hände der Arbeiter an den Plätzen, riefen unmerklich von allen Seiten heran, und wie von der Stille gefesselt, warfen sie unbewegliche, dunkle, warme Schatten auf die Erde.

geringer sein wird, zumal außerdem ein größerer Teil der Eier für Brutzwecke reserviert bleibt. Bei der Hebung des Geflügels helfen die Genossenschaften ebenfalls, wie immer eine Möglichkeit besteht.

Die Federerfassung bedarf noch der Mitarbeit weiterer Kreise. Auch die Rohfedern unterliegen der amtlichen Bewirtschaftung, was viele nicht beachten.

In der Erfassung von Eiern, Geflügel und Rohfedern liegen in der Hinsicht des Geflügelbestandes wird jetzt von den Genossenschaften eine enge Zusammenarbeit mit den Ausschüssen der gegenseitigen Bauernhilfe angestrebt. Daß die Weitergabe der verschiedenen Produkte ohne Einschaltung eines besonderen Zwischenhandels erfolgt, sei hier mit besonderer Verzeichnung. Durch die Zusammenarbeit mit den Konsumvereinen hat sich dieser Weg ohne weiteres ermöglichen lassen.

Anordnung Nr. 2/49

Beiz: Motorenabteilung und Aufbereitungsabteilung.
Die Anordnung vom 12. November 1945 (Verordnungsblatt der Provinz Sachsen vom 15. Dezember 1945, S. 15) wird wie nachfolgend festgelegt ergänzt bzw. abgeändert:
1. Die Abgabe von Motoröl erfolgt ausschließlich über die Motoröl-Sammelstellen. Eine anderweitige Verwendung von Motoröl ist verboten. Bei Abgabe von Motoröl erhält der Abnehmer ab 15. April 1946 90 Prozent der abgegebene Menge in Frischöl erstattet. Zuwendungen gegen diese Anordnung werden nach den Vorschriften der Verbraucherverordnung des Reichsministeriums für Wirtschaft und Ernährung.
Zur Aufbereitung von Motoröl sind nachfolgende Firmen zugelassen:
1. G. A. S. Siedler, für die Städtekreise: Bernburg, Dessau, Köthen, Wittenberg, Zerbst.
2. Landkreise: Bernburg, Bitterfeld, Calbe, Jerichow I, Jerichow II, Köthen, Wittenberg.
3. Huth & Richter, Halle-Wormitz, für die Städtekreise: Eisenach, Halle, Merseburg, Naumburg, Weidenfels, Zeitz.
4. Landkreise: Delitzsch, Eisenach, Halle, Herzberg, Köllde, Liebenwerda, Mansfeld, Merseburg, Querfurt, Saalekreis, Sangerhausen, Weißenfels, Zeitz.
5. Spengemann & Co., Nordhausen, für die Städtekreise: Haldensleben, Mücheln, Quedlinburg, Salzdahlau, Seebach, Stendal, St. Andreasberg, Osterode, Seebach, Stendal, Wanzleben, Wernigerode, Wolmirstedt.
6. Fritz Stenzen & Co., Halle/Saale, für die Städtekreise: Eisenach, Halle, Merseburg, Naumburg, Weidenfels, Zeitz.
7. Landkreise: Bernburg, Bitterfeld, Calbe, Jerichow I, Jerichow II, Köthen, Wittenberg, Zeitz.
Die Abgabe von Motoröl an andere Firmen ist verboten.
Der Bevollmächtigte für die Mineralöl-Bewirtschaftung, gez. J. Oles.

Sportberichte

Sportvorschau zum Sonntag, den 14. April

Fußball: Im Kreis Merseburg stehen sich in Pflichtspielen folgende Mannschaften gegenüber: Merseburg-Ost 1. u. Beuna 1. (Sportplatz am Argentin), Spalburg 1. u. Borna 1. (Sportplatz am Argentin), Merseburg-West 1. am Sonntag gegen Neumark, um sich der drittbesten Spielgemeinschaft zum Pflichtspiel zu stellen. **Mannschaftssport:** Die Mannschaften des FC Dürrenberg spielen Leuna 1. — Dürrenberg 1. vorher beide Jugendsportvereine. **Handball:** Die Mannschaften des FC Dürrenberg 1. u. Braunsbude 1. gegenüber, vorher beide 1. Junior- und Jugendmannschaften. **Wandertourismus:** Lauchstädt 1. — Schottrey 1., Lauchstädt Jgd. — Schottrey Jgd., Schafstädt 1. gegen Schkopau 1., Schafstädt Jgd. — Schkopau Jgd., Spergau 1. — Niederkloßau 1., Spergau Jgd. — Niederkloßau Jgd., Wandorf 1. — Schladebach 1., Wandorf 1., Gottleuba 1., Gottleuba Jgd. — Zöschen 1. — Alttrautz 1., Zöschen Jgd. — Alttrautz Jgd. **Handball:** In Keyna spielt die dortige Spielgemeinschaft gegen auswärtige Gegner. Im Hauptort der I. Mannschaften, in dem Keyna die durch Umstrukturierung verstärkte Mannschaft von Schafstädt als Gegner hat, erwarten wir einen intensiven Kampf. **Reiter:** Die Reiter des Schlupfklub sind nach wie vor: Vorher spielen Keyna II. — Schafstädt II., Keyna Junioren — Merseburg-Ost Junioren und Keyna Jugend — Merseburg-West Jgd.

Serienspiele des Mansfelder Seekreises:

Handball Gruppe II: Langenborn 1. — Erdern 1. **Reiter:** Die Reiter des Mansfelder Seekreises spielen am 14. April Oberöberlingen 1. (Beesenstedt) 15.00 Uhr.

Schulung der Sportler

Arbeitsplan für die Schulungsabende April/Mai
Städtell. „Gesundbrunnen“: Donnerstag, den 11. April 1946, um 19.00 Uhr, im Parteibau der KPD, Solbberg, Thema: Sport und Politik. Referent: Genosse Eckert.
Städtell. „Eintracht“: Donnerstag, den 2. Mai 1946, um 19.00 Uhr, Thema: Weimarer Demokratie und Volkdemokratie; Referent: Genosse Behke.
Städtell. „584“: Donnerstag, den 18. April 1946, um 19.00 Uhr, im Sportierhaus auf der Sportplatzanlage Merseburg, Thema: Hüttenarbeit, Thema: Sport und Politik; Referent: Genosse Riemer.
Städtell. „Glaucha“ und „Zeitz“: Sonnabend, den 13. April 1946, um 19.00 Uhr, im Sporthaus Paratz, Thema: Sport und Gewerkschaft; Referent: Genosse Dinger.
Sonnabend, den 11. Mai 1946, um 19.00 Uhr, Thema: Internationaler Sport und Politik; Referent: Genosse Hermann.
Städtell. „Gleichenstein“ und „Freiheits“: Montag, den 15. April 1946, um 19.00 Uhr, im Volkspark, Thema: Deutsche Geschichte (Wahrheit und Verfall); Referent: Genosse Riemer.
Städtell. „Eintracht“: Montag, den 13. Mai 1946, um 19.00 Uhr, Thema: Sport und Politik; Referent: Genosse Röhle.

An allen aufgeführten Schulungsabenden können immer Sportler und Sportlerinnen anderer Städtelle teilnehmen.

Hier spricht Leipzig

Programmvorkehrung für Freitag, 12. April:
8.00 Nachrichten. 8.20 Für den Landwirt. 8.30 Laß dich wecken mit Musik. 8.50 Gymnastik. 9.00 Mitteldische Kultur und Sport. 9.15 Fortsetzung: Laß dich wecken. 9.00 Nachrichten. 9.15 Musik am Vormittag. 9.00 Schulfunk: 9.30 Musikklubkonzert für die 15. April. 10.15 Musik am Vormittag. 11.00 Nachrichten. 11.15 Sendung des Reichsministeriums für Wirtschaft und Ernährung. 11.45 Tägliche Zeitungsschau. 14.00 Tischkonzert. 2. Teil. 14.30 Wasserländer. 15.00 Junge Welt. 15.15 Solistenkonzert. 15.30 Kultur und Sport. 15.45 Nachrichten. 16.10 Deutsche Volklieder und Tänze. 16.30 Dichter ihrer Zeit. 17.00 Aktuelle Vorträge. 17.15 Konzert. 18.15 Kultur und Sport. 18.30 Nachrichten. 18.45 Mitteldeutsche Nachrichten und Wetterbericht. 19.00 Jugendfunk. 19.15 Nachrichten und Wetterbericht. 20.00 Nachrichten und Wetterbericht. 20.15 Aus Dresden: „Die Pöcher von Huse“, Hörspiel von E. Hübner. 21.15 Aus Dresden: „Meteore über Kunst (Kammermusik nach Robert Schumann). 22.00 Kurznachrichten. 22.05 Kulturtschau. Tagesgespräch. 22.20 1000 Worte. 22.30 Vollstunde zur Nacht. 23.00 Nachrichten. 23.15 Abendmusik. 0.00 Nachrichten.

Landkreise: Ballestedt, Gardelegen, Haldensleben, Merseburg, Osterode, Seebach, Quedlinburg, Salzdahlau, Stendal, Wanzleben, Wernigerode, Wolmirstedt.
Fritz Stenzen & Co., Halle/Saale, für die Städtekreise: Eisenach, Halle, Merseburg, Naumburg, Weidenfels, Zeitz.
Landkreise: Bernburg, Bitterfeld, Calbe, Jerichow I, Jerichow II, Köthen, Wittenberg, Zeitz.
Die Abgabe von Motoröl an andere Firmen ist verboten.
Der Bevollmächtigte für die Mineralöl-Bewirtschaftung, gez. J. Oles.

„Der ist im Gefängnis!“ sagte die Mutter seufzend.
„Schon wieder?“ rief Rybin. „Das hat ihm wohl gefallen.“
„Nun hörte mit seinem Gesang auf, Jakob hand der Mutter den Stock aus der Hand und sagte:
„Setz dich!“
„Na und Sie? Setzen Sie sich doch!“ lud Rybin Sophie ein. Sie setzte sich schweigend auf einen Baumstumpf und betrachtete Rybin aufmerksam.
„Wann wurde er verhaftet?“ fragte Rybin und rief kopfschüttelnd: „Du hast kein Glück, Niwona!“
„Ja — ja — nicht!“ sagte sie.
„So? Du gewöhnst dich wohl daran?“
„Nein, aber ich sehe — es geht nicht anders.“
„So!“ sagte Rybin. „Also erzähle!“
Jeffim brachte einen Topf Milch, nahm einen Napf vom Tisch, spulte ihn mit Wasser aus, goss Milch hinein und schob ihn Sophie zu. Die Bretter er aufmerksam der Mutter zu. Rybin läuschte. Er bewegte sich lautlos, vorsichtig. Als die Mutter ihre kurze Erzählung beendet hatte, schwiegen alle einen Augenblick, ohne sich anzusehen. Ignat saß am Tisch und zeichnete mit einem Nagel ein Muster auf die Bretter. Jeffim stand hinter Rybin und stützte sich auf dessen Schulter. Jakob lehnte sich gegen einen Baumstamm, die Hände auf der Brust, und den Kopf gesenkt. Sophie musterte heimlich die Bauern.
„Ja —!“ sagte Rybin langsam und fester. „Also so weit ist es schon... ganz offen!“
„Hier wurden uns die Bauern, wenn wir solche Geschichten machen wollen, zu Tode prügeln!“ sagte Jeffim und lächelte fester.
„Unbeding!“ bestätigte Ignat kopfnickend. „Nein, ich gehe in die Fabrik, da ist es besser.“

Plötzlich trat Jakob von dem Baum fort, schritt bisweilen auf und ab, wandte den Kopf hoch und fragte trocken und laut:
„Sind das solche, gegen die wir mit Jeffim losgehen sollen?“
„Was glaubst du denn, gegen wen sonst?“ antwortete Rybin mürrisch. „Sie würden uns mit unseren eigenen Händen... Das ist der Witz!“
„Ich werde doch Soldat!“ erklärte Jeffim leise und trotzig.
„War rät dir denn ab?“ rief Ignat. „Geh doch.“
„Und Jeffim scharf anblickend sagte er lächelnd:
„...Aber wenn du auf mich schiefst, dann ziele auf den Kopf, mach mich nicht zum Krüppel, sondern töte mit einem Male!“
„Das habe ich bereits gehört!“ rief Jeffim grob.
„Wartet, Kinder!“ begann Rybin und erhob langsam die Hand. „Da — sei einmal diese Frau an ihr Sohn ist jetzt sicher verloren...“
„Warum sagst du das?“ fragte die Mutter bekümmert und leise.
„Das muß ich nicht antworten er fester. „Dein Herz ist nicht ungesund grau geworden.“
„Also ist es etwa gestorben? Niwona, hast du Bücher mitgebracht?“
Die Mutter sah ihn an und erwiderte nach kurzem Schweigen:
„Ja...“
„So!“ sagte Rybin und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. „Ich habe das schon gewußt, als ich dich sah.“
„Was hast du dich hierher kommen lassen, wenn nicht deswegen? Habt ihr's wohl gemerkt! Den Sohn haben sie unschuldig gemacht — da ist die Mutter an seine Stelle getreten!“
Er schimpfte unfähig und drohte bösarig mit der Faust.

„Sein Schreien erschreckte die Mutter, sie betrachtete ihn und sah, daß Michailow's Gesicht sich gänzlich verändert hatte — es war magerer geworden, sein Bart war unordentlich, unter ihm waren die Kinbacken zu sehen. In dem bläulichen Weiß der Augen erschienen feine, rote Äderchen, als hätte er lange nicht geschlafen, seine Nase war knorpeliger, raubtierähnlich gekrümmt. Der offene Kragen des teergeränkten, einst roten Hemdes ließ das hagere Schlüsselbein, die dicke schwarze Behaarung auf der Brust sehen, und in der ganzen Gestalt lag etwas noch Finsterner und Folerischer. Der trockene, feberhafte Glanz seiner Augen erleuchtete das düstere Gesicht mit Zornesfalten. Sophie war bleich geworden und verwandte kein Auge von den Männern. Ignat schüttelte den Kopf und binzelte mit den Augen, und Jakob, der wieder an der Hüfte stand, sah mit einem Mal in die Finger die Rinde von einer Stange ab. Hinter der Mutter ging Jeffim langsam am Tisch auf und ab.
„Neulich“, fuhr Rybin fort, „rief mich der Landhauptmann zu sich und sagte mir: Was hast du frecher Kerl der Priester gesagt? Warum bin ich ein frecher Kerl! Ich verdiene mir mein Brot mit schwerer Arbeit, habe niemandem etwas zuleide getan, sage ich... Ja, er brüllte mich an, fuhr mir ins Gesicht... Und drei Tage saß ich im Loch. So geht ihm nicht das Volk um, und rasche nicht auf Erbarmen, ihr Teufel. Kriege ich euch nicht zu fassen, so tut es ein anderer, und lauft ihr uns davon, so halten wir uns an eure Kinder... Das vergeht nicht! Ihr habt mit eiserernen Krallen die Volksbrust aufgerissen und Böses hingeschrieben da, rasche nicht auf Gnade, ihr Teufel! Das sage ich!“
Er war ganz voll von gühender Wut, und in seiner Stimme zitterten Töne, die der Mutter Angst einflößten. (Fortsetzung folgt.)

